

# Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfun“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in durch die Haupt-Expedition...  
Bezugspreis im voraus zu entnehmen...  
0,50 RM, monatlich 1,75 RM...  
Die Post einl. Zustellungsgebühren 2,48 RM

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38  
Postfach-Konto Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Anzeigen eingeladene Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien...  
16 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text...  
Berichtungen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition...  
Blutstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Indien will Selbstverwaltung

### Die Inder auf dem Wege zur Einigung - Abfrage auch der bisherigen Anhänger Englands an England

London, 4. Juni. (Eig. Draht.)

Der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ drahtet aus Bombay den Inhalt der Unterredung, die der Vizekönig von Indien mit dem liberalen Politiker Sapru zwecks Vorberereitung der anglo-indischen Konferenz geführt hat.  
Sapru erklärte danach frei und offen, weder der allindische Kongress noch die indischen Liberalen würden an der beabsichtigten anglo-indischen Konferenz teilnehmen, solange die englische Regierung nicht die volle Selbstverwaltung Indiens bekannt gegeben habe. In allen Klassen und Parteien Indiens herrsche großes Mißtrauen gegenüber den englischen Versprechungen. Eine Zusammenarbeit Englands mit dem indischen Volk sei unmöglich, solange nicht eine Verständigung mit Gandhi herbeigeführt sei. Die geachteten Inder seien sehr eräutet, daß die anglo-indische Regierung in den letzten Tagen nicht die Gelegenheit zu einem Kompromiß mit Gandhi benützt hätte, das eingesehen er offen kundtun würde. Gandhi habe zu verstehen gegeben, daß er von seinen früheren Forderungen manchen Abstrich gemacht habe. Für die anglo-indische Regierung der Dominion-Status für Indien als den Zweck der heutigen Konferenz garantieren, sowie eine Amnestie für die Gefangenen, so wäre Gandhi und der größte Teil seiner Anhänger zweifellos bereit gewesen, den Aufruf zur Gesetzesübertretung zurückzuziehen. Der im Gefängnis sitzende Radikale und indische Kongresspräsident Nehru wäre seinen Freunden allein und in der Minderheit geblieben, während aber die Regierung die letzten Tage tatenlos habe verharren lassen, würden sich die liberalen und gemäßigten Inder nicht schnell den Radikalen nähern. Auch sie würden jede Teilnahme an der anglo-indischen Konferenz ablehnen, solange nicht die Selbstverwaltung Indiens garantiert sei. Wenn die anglo-indische Regierung an ihrem Plan festhalte, eine provinzielle Selbstregierung für Indien zu gewähren und keine indische Zentralregierung, so würde er, Sapru, nicht nach London gehen.

Ereignisse in Peshawar und Bombay hätten bereits Verzweiflung in die mohammedanischen Reihen getragen und ein Teil von ihnen habe schon die Verbindung mit den Kongreß-Indern aufgenommen. Teilweise sei die Befreiung Indiens von England bereits zu einem religiösen Symbol der Mohammedaner geworden.  
Der Berichterstatter schildert dann eingehend die bei den Mohammedanern herrschenden Meinungsverschiedenheiten, aus denen hervorgehe, daß sich diese noch nicht zu einer einheitlichen Ansicht über die Lage durchgerungen hätten. Wie ihm Gandhi jedoch im Gefängnis auseinandergesetzt habe, sei der indische Führer bereit, die Wünsche der Mohammedaner zu erfüllen. Der Sonderkorrespondent schließt seinen Bericht: „Wie auch die Lage in Indien betrachtet werden möge und welche Erscheinungen sie auch zurzeit zeitige, die erste und letzte Frage in allen Lagern sei: „Bietet uns England den Dominion-Status an oder nur dessen Schatten, und wenn uns der Dominion-Status versprochen wird, wie lange wird es dauern, bis wir ihn tatsächlich besitzen?“ Von der Antwort hängt das Schicksal der anglo-indischen Konferenz ab und die gesamte Zukunft der Beziehungen Englands zu Indien.“

Bombay, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die Feierlichkeiten und Paraden anlässlich des Geburtstages des englischen Königs waren in Indien bisher ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. In diesem Jahre wurden sämtliche öffentlichen Veranstaltungen von den Indern boykottiert.

## Neue Kämpfe bei Madras

Bombay, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

In einem Dorfe bei Madras kam es zu Kämpfen zwischen Bauern und Polizei, in deren Verlauf ein Inder getötet wurde. Auch in anderen indischen Dörfern waren am Mittwoch Unruhen zu verzeichnen, die mehrere Tote und Verletzte forderten.

## Neue Zwischenfälle auch in Indochina

Paris, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Wie der „Temps“ meldet, ist es in der Provinz Binh in Indochina zu neuen Zwischenfällen gekommen. Etwa 2000 unbewaffnete Bauern zogen vor das Verwaltungsgebäude der Stadt Hue und verlangten in einer Eingabe an den Stadtverwalter die Freilassung aller bisher verhafteten Demonstranten und eine Entschädigung für alle Opfer, die bei den letzten Kundgebungen von der Polizei erschossen oder verwundet worden waren. Die Antragsteller zerstreuten sich angeblich ohne Zwischenfall, nachdem ihnen der Verwalter versprochen hatte, daß er die Bittschrift an die französischen Oberbehörden weiterleiten werde.

# Die Verhandlungen der Gewerkschaften mit der Industrie

### Keine neue Arbeitsgemeinschaft - Die Gewerkschaften für Senkung der Preise

In den Beratungen, die in den letzten Tagen zwischen führenden Kreisen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und den Gewerkschaften stattfanden, sieht ein Teil der Unternehmerrpresse eine Art Zentralarbeitsgemeinschaft. Der praktische Ausgangspunkt einer neuen Arbeitsgemeinschaft soll der Deutscher Schiedsrichterspruch sein, der ein Opfer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Selbstbestimmung zur Ermöglichung einer Kosten- und Preisregulierung vorsehe.  
Diese beiden Kombinationen sind völlig abwegig. Eine neue Arbeitsgemeinschaft ist von beiden Seiten von vornherein außer Acht gelassen worden, und der Deutscher Schiedsrichterspruch wurde bei den Beratungen bisher überhaupt nicht erwähnt. Die Verhandlungen, die von Vertretern der Industrie eingeleitet wurden, hatten den Zweck, durch einen gemeinsamen Appell an die Öffentlichkeit, möglichst getragen von der Autorität des Reichspräsidenten, fördernd auf die Aufhebung der Wirtschaftskontrollen. Die Vereinigung des Staats, die Befreiung der Industrie von der Reichssteuer für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit gleich eine dauernde Einschränkung der Arbeitslosigkeit wären Gegenstand eingehender Besprechungen. Die Einzelheiten sollten in weiteren Beratungen geklärt werden. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich bei den Verhandlungen mit allem Nachdruck gegen eine Senkung der Reallohnne und für durchgreifende Senkung der Preise, insbesondere der Kartellpreise, ausgesprochen.  
Die Aktion wurde dadurch unterbrochen, daß der Reichsverband der deutschen Industrie noch zu keiner einheitlichen Beschlusnahme gelangen konnte.

## Hoover und die Zollvorlage

Er behält sich seine Entscheidung vor

Washington, 5. Juni (Eigener Funkbericht.)

Aus einer Erklärung des Weißen Hauses, die zur allgemeinen Ueberraschung der Senatoren am Mittwoch abend abgegeben wurde, ist ersichtlich, daß sich Präsident Hoover noch keineswegs an die heiligumkämpfte Zollvorlage des Senats gebunden fühlt. Er wird nach der Verabschiedung der Zollvorlage die einzelnen Zollsätze prüfen und sich erst dann entscheiden, ob er die Vorlage unterzeichnet oder nicht.

## Will Thüringen einlenken?

Der thüringische Staatsminister Dr. Baum weiß heute in Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt er, mit dem Reichsinnenminister nochmals über den Konflikt zwischen Reich und Thüringen in der Polizeifrage zu verhandeln. Der Streit soll dann am Freitag wiederum das thüringische Kabinett beschäftigen. Nach alledem scheint es der thüringischen Regierung bei ihrer Haltung gegen das Reich doch nicht ganz wohl zu sein.

## Die Christlich-Sozialen Österreichs für die Heimwehr

Der große Klub der Christlich-Sozialen Partei faßte am Mittwoch nach endlosen Verhandlungen mit der Heimwehr eine Entschliessung, nach der zwischen dem neuen Heimwehrprogramm und den Grundsätzen der Christlich-Sozialen Partei ein „unüberwindlicher Gegensatz“ nicht besteht. Der Beschluß wurde unter Stimmenthaltung zahlreicher Mitglieder des großen Klubs gefaßt. Er bezweckt die Vermeidung des anfänglich gefürchteten Bruchs zwischen der Christlich-Sozialen Partei und der Heimwehr.

## Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube

A. Kr. Am Dienstag hat im italienischen Senat der italienische Außenminister Grandi eine Rede gehalten, die mit Recht international großes Aufsehen erregt hat. Denn sie ist äußerlich eine ausgeglichene Friedensrede. Das ist im Munde eines hervorragenden Führers der Faschisten sicherlich eine recht bemerkenswerte Tonart.

Grandi verteidigte zuerst die Haltung Italiens auf der Londoner Flottenkonferenz und im besonderen die Forderung Italiens auf Flottenparität mit Frankreich. Dabei wies er nicht nur nach, daß Frankreich bereits im Jahre 1921 auf der Washingtoner Flottenkonferenz Italien die volle Flottenparität zugestanden habe, sondern er hob auch wiederholt ausdrücklich hervor, daß Italien, wenn diese Flottenparität auch jetzt zugestanden werde, durchaus bereit sei, seine Flotte gründlich zu verkleinern. Es komme ihm nur darauf an, daß seine Flotte so groß sei wie die Frankreichs, es sei ihm aber durchaus recht, daß eine kleinere Flotte dieser Parität zugrunde gelegt werde. Er teilte dann mit, daß Italien nach Beendigung der Londoner Flottenkonferenz wiederholt versucht habe, direkte Verhandlungen mit Frankreich in Gang zu bringen, um eine Verständigung herbeizuführen, daß diese Bemühungen aber stets, zuletzt noch kürzlich in Genf, an der Weigerung Frankreichs gescheitert seien, und er betonte im Anschluß daran, daß Italien auch weiterhin zu solchen direkten Verhandlungen und zur Verständigung mit Frankreich sowohl über die Flottenabrüstung als auch über die zwischen ihnen stehenden politischen Fragen bereit sei.

Was Grandi dann grundsätzlich zur Frage der Abrüstung ausführte, sieht sich ebenfalls außerordentlich sachlich und freundschaftlich an. Er stellte sich in der Abrüstungsfrage völlig auf den Standpunkt Deutschlands, den auch England angenommen hat, daß vorerst die Abrüstung kommen müsse und daß die Sicherheit ohne weiteres eine Wirkung der allgemeinen Abrüstung sei.

Es sei aber völlig falsch, wie Frankreich verlange, zu fordern, daß zunächst die Sicherheit garantiert sein müsse, ehe die Abrüstung in Angriff genommen werden könne, und zwar um so mehr, als ja die Sicherheit bereits durch eine ganze Reihe von internationalen Abkommen, z. B. die Verträge von Locarno, den Kellogg-Pakt und das Haager Abkommen von diesem Jahr gewährleistet sei. Es sei doch grotesk, daß unter diesen Umständen die Londoner Flottenkonferenz zu keinem besseren Ergebnis geführt habe, als es der Fall ist. Wann werde man jemals zur Abrüstung kommen, wenn alle diese Verträge nicht ausreichten, um die Abrüstung in Angriff zu nehmen, wenn man statt dessen jetzt sogar noch aufrüsten wolle?

Man muß zugeben, daß diese Ausführungen ausgezeichnet sind, und es ist klar, daß durch sie und durch die in ihnen enthaltenen Enthüllungen über die letzten Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich die Lage Frankreichs recht schwierig geworden ist. Denn Frankreich muß jetzt vor Europa und der Welt als der Störenfried dastehen, wenn es nicht seinen Standpunkt in der Flottenfrage ändert. Die Situation erscheint grotesk. Der langjährige Jäger, wenn auch jaghafte Verfechter einer Politik der Verständigung und der Vorkämpfer nicht nur einer Befriedung, sondern sogar einer festeren Zusammenfassung Europas, Briand, erscheint als der Gegner der Abrüstung, der Außenminister der Macht, die in den letzten Jahren Europa am meisten beunruhigt hat, erscheint als Vorkämpfer der Abrüstung und der europäischen Verständigung. Auch wenn man die geistige Einstellung der Faschisten nicht berücksichtigen wollte, müßte man angesichts dieser verkehrten Situation mißtraulich werden. Obwohl Grandi schon vor einigen Tagen in der italienischen Kammer eine ähnliche Friedensrede gehalten hat, ist daher der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß es sich in diesen Reden nur um ein taktisches Manöver handelt, um in dem italienisch-französischen Streit Frankreich dadurch zum Nachgeben zu zwingen, daß es in eine unmögliche Lage gebracht wird.

Dieser Verdacht ist umso begründeter, als diese Reden Grandis im schärfsten Gegensatz stehen zu den wiederholten Reden, die sein Chef Mussolini erst vor wenigen Wochen über außenpolitische Fragen gehalten hat und die ganz anders klangen. In ihnen rasselte Mussolini wiederholt hörbar mit dem Säbel, sie sind allgemein in ganz Europa direkt als kriegerische Fanfaren aufgefaßt worden und besonders in Frankreich haben sie erneute schwere Beunruhigung erzeugt. Bei dieser Gelegenheit muß man sich auch daran erinnern, daß der Faschismus heute in der ganzen Welt das Wabeschlagwort ist. In den letzten Jahren ist es üblich geworden, daß sich alle Politiker als Faschisten bezeichnen, auch die Vertreter einer imperialistischen Expansionspolitik in den verschiedenen Ländern. Gestag genommen ist das sogar nicht nur eine Nachkriegsercheinung. Man erinnere sich daran, daß auch vor dem Kriege dauernd Weltfriedenskonferenzen stattfanden und alle Staatsmänner Europas die Förderung des Friedens

Die Telegrafien-Union verbreitet von maßgebender Stelle Auslassungen über die Verhandlungen zwischen Vertretern der Unternehmerrverbände und den Gewerkschaften. Der „Vorwärts“ bezeichnet diese Auslassungen als „tendenziöse Fälschung“.



als ihr Ziel bezweckten und daß dem trotzdem 1914 der furchtbare Krieg der Weltgeschichte ausbrach. In dieser Annahme der passivsten Redeweise durch ausgesprochene Machtpolitiker liegt schließlich ein großer Erfolg derjenigen politischen Gruppen, die seit Jahrzehnten für den Weltfrieden wirklich kämpften. Sie haben doch immerhin schon erreicht, daß es heute kein Staatsmann mehr wagt, den Machtpolitik zu treiben und den Völkern Europas offen einzugestehen, daß die Steigerung der eigenen Machtphäre mit allen Mitteln das wahre Ziel ihrer Politik ist. Aber darin liegt auch eine große Gefahr, denn das Neben vom Frieden und für den Frieden wird dadurch entwertet. Je mehr von dem Frieden geredet und je weniger in Wirklichkeit eine friedensfreundliche Politik getrieben wird, umso mißtrauischer müssen die Völker gegenüber allen Reden vom Frieden werden. Und das muß den Kampf für den Frieden lähmen.

Endlich muß man berücksichtigen, daß die tatsächliche Außenpolitik Italiens in den letzten acht Jahren dem Friedensfreundlichen Geiste des Herrn Grandi völlig widerspricht. In dieser Zeit war es ja gerade Italien, das durch seine Außenpolitik Europa immer wieder beunruhigt hat. Bemüht es sich doch seit Jahren, sich nicht nur neue Gebiete (z. B. Albanien) zu unterwerfen, sondern es versucht auch dauernd, gegen Frankreich eine Mächtegruppierung zusammenzubringen, die ausgesprochen aggressive Tendenzen hat.

Hier liegt auch der Schlüssel für die Haltung Frankreichs und die Erklärung für die Tatsache, daß selbst Briand in der Abrüstungsfrage diese zum mindesten außerordentlich zurückhaltende Haltung einnimmt. Gewiß wird sein Standpunkt dadurch nicht richtig und insbesondere seine Haltung in der Abrüstungsfrage erhält dadurch keine Berechtigung, denn auch gegenüber Italien würde die Sicherheit Frankreichs am besten gerade durch die allgemeine Abrüstung gewährleistet. Aber wenn man die Politik Italiens in den letzten acht Jahren verfolgt, so wird die Haltung Briands doch verständlich und sie verleiht den friedensfeindlichen Charakter, den man ihr zusprechen könnte, wenn man nur die Weigerung Frankreichs abzurufen, bevor seine Bedingungen erfüllt sind, in Betracht zöge. Gewiß, Grandi hat formell recht. Frankreich hat bereits 1921 Italien die Plottenparität zugesprochen. Wenn es das heute nicht mehr tut, so bedeutet das eine Schwächung in seiner Politik gegenüber Italien und die Zurücknahme eines ihm bereits gegebenen Zugeständnisses. Man darf aber auch nicht vergessen, daß Frankreich außenpolitische Situation sich seit 1921 grundlegend geändert und zwar verschlechtert hat. Jenes Zugeständnis wurde damals einem nichtschiffischen, wirklich friedensfreundlichen Italien gegeben, und die Zurücknahme dieses Zugeständnisses erfolgt deshalb, weil inzwischen in Italien die Imperialisten zur Macht gelangt sind und Frankreich mit ihrer Außenpolitik direkt bedrohen. Frankreich sieht sich, je mehr wir uns von dem Zeitpunkt des Friedensschlusses entfernen, um so mehr des Hauptergebnisses seines Sieges beraubt, seiner Sicherheit. Diese Sicherheit wird heute nicht mehr durch Deutschland bedroht, eher anstelle Deutschlands ist Frankreich in Italien ein neuer starker Konkurrent entstanden, der ihm insbesondere auf kolonialen Gebieten viel gefährlicher ist, als Deutschland ihm jemals war. Man könnte als wirklicher Pazifist Frankreich sagen, daß es das selber seiner Gewaltpolitik am Schluß des Krieges zu verdanken hat, und daß eben jede einseitige Machtpolitik auch den kriegsreichen Staat in neue Gefahren stürzt. Damit ist aber Frankreichs tatsächliche Bedrohung durch Italien nicht aus der Welt geschafft. Und man muß zugeben, daß diese Bedrohung eben doch nicht vorhanden wäre, wenn nicht in Italien die imperialistische Kreise die Außenpolitik bestimmten und eine Frankreich bedrohende imperialistische Politik trieben. Eben deshalb unternimmt ja Briand gerade Aktion auf Aktion, um Italien außenpolitisch möglichst die Hände zu binden. Das ist ja auch der eigentliche konkrete Sinn seines Paneuropaplanes. Denn durch Zusammenfassung der europäischen Staaten zu einem die außenpolitische Selbständigkeit der einzelnen Staaten behaltenden Staatenbunde muß natürlich auch die außenpolitische Bewegungsfreiheit Italiens stark eingeeignet werden.

Die Haltung Frankreichs wie die Italiens kann nur dann richtig verstanden werden, wenn man berücksichtigt, daß die Periode des Weltkrieges außenpolitisch ziemlich abgeschlossen ist, daß wir heute in Europa bereits ganz andere Mächtegruppierungen und ganz neue außenpolitische Probleme haben als noch vor 7 bis 8 Jahren. Es ist bei uns in Deutschland in weiten Kreisen üblich, die Haltung Frankreichs in der Abrüstungsfrage unter dem

Geschichtspunkt des Verhältnisses Frankreichs zu Deutschland zu betrachten. Das erscheint uns ganz falsch. Frankreich erkennt von Jahr zu Jahr immer mehr, daß es trotz seines Sieges außenpolitisch immer mehr zurückgedrängt wird, daß es immer mehr vereinsamt, und es macht kampfartige Versuche, seine durch den Krieg gewonnene Machtposition aufrechtzuerhalten. Diese Position aber wird heute am meisten bedroht durch Italien. Italien dagegen ist heute noch lange nicht fertig, um den entscheidenden Gang mit Frankreich schon jetzt wagen zu können, ganz gleich ob er nun auf diplomatischem oder militärischem Wege durchgeführt

werden soll. Es braucht noch Zeit zur Vorbereitung seines entscheidenden Vorstoßes und deshalb fällt es ihm in die Loge des Friedensstrebendes und gefällt sich vor aller Welt in der Rolle des Beschwörers der Abrüstung. Man darf sich dadurch nicht täuschen lassen. Sobald die Situation für Italien günstiger wird, wird die Tonart Mussolini wieder angeschlagen werden und die Schallmeisen Grandis werden vernehmbar. Nur weil jene wilhelminischen Kriegstreden Mussolinis neulich in ganz Europa auf Ablehnung gestoßen sind, fährt Italien jetzt lieblich, anstatt die Posaune zu blasen.

## Weitere Umbildung der englischen Arbeiterregierung

Statt Duxton Addison — Auch Sidney Webb will zurücktreten

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Umgruppierung innerhalb der Arbeiterregierung ist noch nicht beendet. Die Verhandlungen darüber dauern im Schoße des Kabinetts noch an.

Der inzwischen in das Oberhaus entlassene Landwirtschaftsminister Duxton hat den Wunsch geäußert, sein Amt aufgeben zu können, um sich völlig seinen Aufgaben im Oberhaus zu widmen. Als Nachfolger Duxtons wird Dr. Addison, bisher parlamentarischer Sekretär im Landwirtschaftsministerium, genannt. Für den bereits zurückgetretenen Bergbauminister Ben Turner wird der Arbeiterabgeordnete Smith als Nachfolger genannt. Auch mit dem Rücktritt von Sidney Webb, der bisher die Kolonien und Dominiën verwaltete, muß gerechnet werden.

Die Machtbefugnisse des bisherigen Ministers für Arbeitsbeschaffung, Thomas, werden voraussichtlich einem Ministerrat unter dem Vorsitz von Macdonald übertragen.

### Eintritt Hartshorns ins englische Kabinett

London, 5. Juni.

Der politische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Das sozialistische Parlamentsmitglied Hartshorn hat jetzt das ihm angebotene Amt des Lord Geheimrats bewahrt. Er wird Macdonalds rechte Hand bei der Behandlung des Arbeitslosenproblems sein.

### Weiter Fraktionszwang in der Labour Party

Die Unterhausfraktion der Labour Party beschloß am Mittwoch auf Antrag von Henderson, es bei dem bisher geübten „Fraktionszwang“ zu belassen. Der Führer des linken Flügels, Maxton, hatte, wenn nicht um Aufhebung, so doch um Lockerung des „eisernen Fraktionszwanges“ eruchet. Maxton erklärte nach dem Beschlusse der Fraktion, daß er und seine engeren Freunde sich auch in Zukunft nur nach ihrem Gewissen und nicht nach den Anweisungen der Partei richten würden.

### Scholz treibt unsechliche Verkehrspolitik

Anschläge Kritik aus politischen Motiven — Er will die Tarife heraufsetzen, obwohl die Höhe der Tarife schon den Verkehr droht. Der stellvertretende Oberbürgermeister von Berlin Scholz hat die ungünstige finanzielle Entwicklung der Berliner Verkehrs-Gesellschaft (BVG) zum Anlaß eines Feldzuges gegen die „rote Wirtschaft“ genommen. Wie jedes andere Unternehmen leidet die BVG unter der Ungunst der Wirtschaftslage. Die zunehmende Arbeitslosigkeit, die neue Benzinsteuer, erhöhte Strompreise und nicht zuletzt die letzte Erhöhung des Fahrpreises von 20 auf 25 Pfennige haben zu einem Einnahmefall geführt. Auf Grund der Einnahmefallergebnisse im Monat Mai muß gegenüber einem im Januar und Februar 1930 aufgestellten Voranschlag mit einem Einnahmefall von zehn Millionen Mark für das Jahr 1930 gerechnet werden.

Der Verkehrsdezernent in Berlin, der sozialdemokratische Stadtrat Reuter, hat den heutigen Berliner Verkehr, der im Vergleich mit dem anderer Weltstädte als mangelhaft anzusehen ist, organisiert. Er hat die Fahrpreise auf erschwinglicher Höhe gehalten und durch den Einheitsfahrpreis die Zurücklegung weiter Strecken bei billigen Kosten ermöglicht, was gerade für die Berliner Arbeiterklasse von größter Bedeutung ist. Der Berliner Verkehrsdezernent kann aber keine Wirtschaftskonjunktur machen. Er konnte auch nicht die Benzinsteuer oder die Erhöhung der Elektrizitätspreise verhindern. Anderer Auffassung scheint der stellvertretende Oberbürgermeister Scholz zu sein. Am Dienstag wählte er in einer Magistratsitzung die Schuld für die ungünstige finanzielle Entwicklung bei der BVG. mir nichts dir nichts auf Reuter ab und sprach in diesem Zusammenhang von einer „Wirtschaft“ bei der BVG, was der Kreditwürdigkeit Berlins, die sehr

schaden kann. Der stellvertretende Oberbürgermeister von Berlin wird sich davor hüten, den Beweis zu erbringen, daß er den Einnahmefall bei der BVG hätte vermeiden können. Die Sanierungspläne, die er in der Magistratsitzung andeutete, sind jedenfalls nicht dazu geeignet. So will Scholz die Verkehrs-tarife weiter heraufsetzen, obwohl die vor einigen Monaten erfolgte Steigerung eines starken Verkehrsrückgangs zur Folge hatte. Er will auch die 2. Klasse in der Untergrundbahn, die Reuter abgeschafft hat, wieder einführen. Ferner soll der Einheitsfahrpreis beibehalten werden.

Der Erfolg solcher Maßnahmen wird ein weiterer Einnahmefall sein. Berlin kann seine Fahrpreise nicht mehr steigern. Die Tariffrage ist jetzt schon überdreht. Wenn Scholz trotzdem seine unbegründeten Angriffe gegen Reuter richtet, ohne sich mit diesem überhaupt über die Entwicklung bei der BVG verständigt bzw. besprochen zu haben, so muß das auf politische Gründe zurückgeführt werden. Man will hier wieder einmal das Beispiel „roter Wirtschaft“ konstruieren und denkt dabei wahrscheinlich schon an eventuelle Stadterordnetenwahlen in Berlin. Diese Wahlen werden durch das Echo bekräftigt, das die Angriffe von Scholz in der rechtsradikalen Presse gefunden hat.

Die sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion ist der Auffassung, daß die von Scholz geforderte Fahrpreiserhöhung nicht Tatsache werden darf. Darin befindet sie sich in Übereinstimmung mit den Verkehrsverbänden bei der BVG. Sie ist weiter der Auffassung, daß der Einheitsfahrpreis, der lebenswichtig für den Arbeitsverleiher ist, unter keinen Umständen fallen darf. Dagegen dürfte wohl eine Anpassung des Tarifs an die technisch-wirtschaftlichen Voraussetzungen geboten sein. Heute wird das teuerste, aber das kleinste Verkehrsmittel, der Omnibus mit seinem teuren Benzinmotor, in Berlin am meisten benutzt, die Untergrundbahn (billigerer Elektromotor) mit seinen niedrigen Betriebskosten dagegen vernachlässigt. Die BVG denkt diesen Schwierigkeiten abzuweichen, indem sie den Fahrpreis für die kurze Untergrundbahn ermäßigt und den für den Omnibus heraufsetzt. So ist die von Scholz geforderte Fahrpreiserhöhung zu verhindern.

Am Mittwoch hat sich der Berliner Magistrat mit der ganzen Angelegenheit beschäftigt und sie einem Unterausschuß übergeben.

### Breitfeld für Panuropa

Genf, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

In der am Mittwoch abgehaltenen öffentlichen Schlussitzung der Föderation für europäische Zusammenarbeit, welche der Jahresversammlung der Union der Völkerbundes-Verbindungen voranging und seit Montag hier getagt hat, bekannte sich Dr. Breitfeld als überzeugter Anhänger des Briand'schen Europa-Planes, mit dem Vorbehalt, daß die zu schaffende europäische Vereinigung ganz im Geist und Rahmen des Völkerbundes organisiert werde und sich in keiner Weise gegen irgendwelche außereuropäischen Staaten oder Staatengruppen richten dürfe. Scharfe Kritik übte Dr. Breitfeld an der freien Idee der europäischen Sicherheit, die am besten durch eine gute und möglichst einheitliche wirtschaftliche Organisation Europas gewährleistet werde. Er forderte eine Revision des überlebten Souveränitätsprinzips, an dessen Stelle immer bewährter das Prinzip der Gleichberechtigung aller Staaten gestellt werden müsse. Deutschland geniesse diese Gleichberechtigung (erzwungene Abrüstung und einseitig entmilitarisierte Zonen) immer noch nicht.

### Die Lage in China

Räumung von Tchangsha durch die Ausländer

London, 6. Juni.

Wie der „Times“-Korrespondent in Hankau meldet, ist die Räumung von Tchangsha wegen des Vorrückens der kommunistischen „Eisenreifen“ im Gange. Die Ausländer haben von dem Befehlshaber eines britischen Kanonenbootes Weisung erhalten, sich auf einer dem Konjunktat gehörigen Flußinsel zu ver sammeln. Ein anderes britisches Kanonenboot fuhr gestern vormittag von Hankau nach Tchangsha ab.

## Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von André Keuze  
Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer  
Copyright by Büchergilde Gutenberg Berlin

47) Als er das „Stadion“ zur Hand nahm, las er auf der Titelseite: „Konferenz der Außenminister“... „Ein Berlin-Koller im Wert von einer Million geschloßen“... „Rätselhafter Raubmord in Macan“... „Ja“, sagte er, „so geht das Leben weiter!“ Nun war er schon 26 Tage von Paris fort, und es kam ihm ganz sonderbar vor, daß er in drei Tagen wieder in seinem Atelier und bei seinen stamessigen Lieblingslagen sein sollte. Vor der Abfahrt hatte ihm seine alte Haushälterin noch gesagt: „Wie, Sie wollen alle Glappen der Rundfahrt durch Frankreich mitmachen? ... Das muß ja grauhaft einträglich und langweilig sein!“

Es war aber das gerade Gegenteil, und Malinque kannte sich vor seinen zahllosen Erinnerungen, Eindrücken und Gelächern kaum zurecht. Er war wieder an seine Arbeit gehen konnte, mußte er mindestens einige Wochen an die See. Er hatte das Bedürfnis, seinen Geist erst wieder zur Ruhe kommen zu lassen, als er daran dachte, seine letzten Koffer, Karikaturen, Notizen und Erinnerungen zu packen und zu verpacken. Eine Hand hielt ihn bei ihm fest. Im nächsten Herbst sollte er einige Gemälde ausstellen, die seine Kollegen und Bekannten ziemlich überaus schätzten. Wenn schon seine Gemälde und Notizen (sonst sehr funktionell gewürzt) nicht, so wenigstens diese Gemälde. Denn Malinque über die Leute reden. Die Bilder hatte er in langen Tagen und Nächten, auf einigen Gläsern, und in dem Raum der Mittagspause unter und unterlassen.

schilberte die körperliche Verfassung der „Ueberlebenden“, die dünn und abgemagert die letzten Stappen fast mechanisch zurückgelegt hatten. Er erzählte, wie alle Fahrer den Sattel vier bis fünf Zentimeter niedriger gestellt hätten, um tiefer zu sitzen, und berichtete, wie ihre Föhren, obwohl sie mit kleinen Ventilen umwickelt waren, durch die Hunderttausende kleiner Stöße gegen die Fühlhaken bereits schwarze Riegel bekommen hätten, die in einem Monat abfallen würden. Er sprach von den qualvollsten Siegesherden, die etwa zehn bis zwölf Fahrer, die buchstäblich auf Kurven saßen, aushalten mußten, und schilberte, wie Demouder deswegen die letzten 300 Kilometer, von Gex nach Straburg, fast nur in den Behalten stehend zurückgelegt hätte.

„Sie nehmen sich aber wirklich kein Blatt vor den Mund“, sagte Malinque. „Warum soll ich die Wahrheit entstellen?“ entgegnete Ravenelle. „Meine Kollegen von der Sportpresse können nicht alles sagen, was sie gesehen haben, da ihre Blätter von den Angelegenheiten der Rundfahrten sehr abhängig sind. Ich schreibe für eine große politische Tageszeitung, die auf diese Angelegenheiten nicht achtet. Darum sage ich auch die volle Wahrheit!“ Ravenelle lachte weiter. Malinque nahm nun das „Sportblatt“ zur Hand. Die Artikel Le Coaster, die von weitem an die Tissee erinnerten, amüsierten ihn. Coaster hatte er seinen Bericht folgendermaßen überliefert: „Der französische Blöps hat in der Rundfahrt noch nicht sein letztes Wort gesprochen!“

„Wie laßt ich“, lachte Herr Le Coaster, „aber jene Weltmisten, die zu Beginn der Rundfahrt den Triumph der belgischen und italienischen Crads hinausposaunten und mit selbstig auf unsere französischen Fahrer herabstießen! Welch wunderbares Schauspiel erleben wir seit dreißig Tagen! Welch grandiose sportliche Manifestation! Welche heißen, fast hirnverwundenden Kämpfe! Wie laßt uns jene Intellektuellen von ganzem Herzen beneiden, die während ihrer Runden erstickten und unglücklich gegen den Sport wählten! ... Sie werden uns nie verstehen! ... Weltmisten! Die Weltmisten der großen Straßenlampen der Kantons herabzuheben, weil entfernt, etwa gegen die Uebelschancen Giganten, Gumbuzdika oder Dragoni zu sein, muß ich nicht notwendigerweise um meinen sportlich freien Geistes heraus zu sein, das sie eben nun einmal die Parke verlassen hatten! ... Wenn ich mich auch vor Danten wie Gombard, Gerard und Cruppe hat verneige, die schließlich trag

aller Energie das Rennen aufgeben mußten, kann ich nicht umhin, ihnen zu sagen, daß sie letzten Endes eben ohne Kopf gefahren sind und Renntaktik vermissen ließen! Wie unbegreiflich ist aber, im Gegenfall, meine Bewunderung für jene Uebermenschen, für jene Ritter ohne Furcht und Tadel, die jetzt — wo sie Raum und Zeit überwunden haben — endlich ans Ziel kommen sollen!

Nicht genug kann ich die Bedeutung eines Vorhitz, eines Demouder oder eines Miralès hervorheben, die — obwohl sie jenseits unserer Grenzen wohnen — fast französischen Geldes mit beweielen haben! Wenn aber verdanken wir, wenn mir ehrlich sein wollen, seit einem Monat die gewaltigste Sportbegeisterung? ... Wer hat die Spitzengruppe am besten zu sprengen vermocht und die Fahrer aller Nationen durcheinandergeschüttelt? ... Wer hat uns in den Vorjahren erfüllt und dabei einen so klaffenden Tempel oder mit der besten Szene Spätpopars verglichen könnte? ... Wer sonst, als jene drei geschmeidigen, gewaltigen und unüberwindlichen Muskelier, wer sonst als jene drei acht französischen Helben, die unser Liebes- und Sportbegeisterter Rundfahrtpublikum immer wieder jubelnd bei ihren glänzenden Namen rief: Blanc-Mesnil, Chevillard und Lampier!

Nach ist die große Jagd nicht aus! ... Die ruhmbedeute Vorhitz der Sports Wünte in letzter Minute noch einen Vorhitz, ja sogar einen Miralès als Ersten durchs Ziel führen, und wir würden uns auch vor diesem Ausgang bewundernd verneigen. Der beste Mann soll Sieger sein! ... Das war immer unsere Devise! ... Aber das begehrteste und großartigste Publikum der Bringenpartbahn pflegt sich nie zu täuschen und wird in jedem Fall den drei moralischen Siegern des Rennens, jenen Helben, die unsere Landesfarben über die riesige Strecke tragen, gehührende Anerkennung zollen! Zunächst aber ist noch alles möglich, und der französische Blöps hat noch keineswegs das letzte Wort gesprochen!

„r. r. r. r. r.“ machte der Vater und lütelte eine Trammel. „Ja Lampier, haben Sie das gelesen?“ Der französische Champion zuckte die Achseln: „Wann er mir nur auch seinen Hintern zeigen wollte, damit ich die Paris ausheile!“ Ravenelle lachte laut auf. (Fortsetzung folgt.)



# Tardieu's Hoffnungen

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 3. Juni. (Eig. Drahtb.)

André Tardieu, Frankreichs gegenwärtiger Ministerpräsident, ist sich in seinem Inneren klar darüber, daß die Zukunft in Frankreich ebensoviele wie in irgendeinem anderen Land der Rechts-Reaktion gehört. Er hat sich zwar ohne Rücksicht auf die Rechte der Radikalen, die er im Augenblick zweifellos immer noch ihr Idol, aber im Geheimen hat er es nicht aufgegeben, eine Verständigung mit den linken gehörigen Demokraten, den französischen Radikalen, herbeizuführen. In der Hinsicht hätte Tardieu, ohne brutalen Manieren, ohne die grausamen Angriffe, zu denen er sich bei verschiedenen Gelegenheiten in der Kammer gegen die Radikalen hinreißt, vielleicht schon allerlei erreicht. Denn die Person Tardieus auch sein mag, so tief bedauert der rechte Flügel, daß man Tardieu der Rechten auslieferete, anstatt mit ihm auszuweichen.

Tardieu weiß das. Er weiß auch, daß die lautesten Schreier gegen ihn nicht unter allen Umständen entschlossen sind, ihm die Hand zu verweigern. Das hat ihn jüngst veranlaßt, die Dienste guter Freunde in Anspruch zu nehmen, um bei gutem Willen vertrauliche Besprechungen mit dem gegenwärtigen Vorsitzenden der radikalen Partei, dem Abgeordneten Daladier, zu führen, obwohl gerade Daladier vor der großen Öffentlichkeit als einer der angreifendsten der Radikalen Tendenzen gilt. Auch der ehemalige Ministerpräsident Cail্লাuz war dabei. Was die Beziehungen im einzelnen ergeben haben, wird bis auf weiteres natürlich nicht zu erfahren sein. Aber merkwürdig ist, daß eine ganze Reihe radikaler Blätter, die vor wenigen Wochen noch mit bösen Augen auf die Tardieu tiefergebene, die „Volonté“ blühten, heute ihre Feder ebenfalls auf die Möglichkeit kommender Konzentrationsministerien vorzubereiten suchen. Der Augenblick dafür ist zweifellos nicht schlecht gewählt. In den Reihen der radikalen Wähler besteht eine tiefe Verunsicherung gegen die Sozialisten wegen gewisser Meinungen bei den in den letzten Monaten durchgeführten Kammer-Wahlwahlen. Die Regierungspresse gibt sich alle nur erdenkliche Mühe, diese Verunsicherung möglichst aufzupeitschen und den Radikalen nahe zu legen, daß sie dazu bestimmt sind, von den Sozialisten ganz abgeworfen zu werden, wenn sie sich nicht rechtzeitig in das antikommunistische Wahlschlager der übrigen bürgerlichen Parteien schließen. Tardieu selbst wird wohl die richtigen Mittel, die der Oppositionsfonds einem Ministerpräsidenten zur Verfügung steht, so zu benutzen wissen, daß der antisozialistische Feldzug nicht aufhört.

Zwar ist sich der französische Ministerpräsident klar darüber, er innerhalb der radikalen Partei vor allem mit der Fühlerin Herriot rechnen muß, dessen Einfluß wieder gewachsen ist. Aber andererseits haben die kürzlich gehaltenen Reden des Abgeordneten Montigny, der zu den Vertrauten Cail্লাuz' gehört, und des Abgeordneten Chautemps — der dem radikalen Kabinettsmitglied vorstand, das von dem gegenwärtigen Tardieu-Kabinettsmitglied gestützt wurde — gezeigt, daß der Gedanke, bis zu den Wahlen im Jahre 1932 in der Opposition zu bleiben, in der radikalen Partei an Boden verloren hat. Tardieu, der viele dieser Dinge in den einzelnen Parteien gut unterrichtet ist, hofft jetzt, daß der Parteitag der französischen Radikalen Partei, der Pfingsten in Bordeaux stattfindet, innerpolitische Linien festlegen wird, die den Konflikt der radikalen Partei verschärfen und die Mehrheit der Radikalen dann rasch seinen Konzentrations-Vorhaben gefügig machen würden.

Das würde sicherlich der Fall sein, wenn etwa der Kongreß in Bordeaux die Regel der sogenannten „republikanischen Disziplin“ nicht streng aufrecht erhalten würde, jene Regel, die seit Jahren im zweiten Wahlgang nur diejenige Kandidatur aufrecht erhalten bleibt, die im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhalten hat, und alle anderen Einkandidaturen zugunsten der einen Kandidatur zurückgezogen werden. Auf Grund dieser Taktik sind bei den Kammerwahlen im Jahre 1928 im zweiten Gang etwa fünfzig bis sechzig Sozialisten ungefähr ebensoviele Radikale gewählt worden. Ließe der Kongreß von Bordeaux wegen gewisser Vorkommnisse bei den letzten Wahlen diese Regel fallen, so würden die Freunde Tardieus innerhalb der radikalen Partei leichtes Spiel haben. Sie müßten lediglich auf die bisherigen politischen Beziehungen zwischen den Sozialisten und den Radikalsocialisten würde es ankommen, wenn etwa der Kongreß von Bordeaux, wie es einige Stimmen vorhersagen, in der Frage der Landesverteidigung die von anarcho-bolschewistischen Formeln gutheißen würde, die vor dem Krieg schon von Tardieu und Guesde bekämpft wurden, endlich würde die parlamentarische Zusammenarbeit zwischen Sozialisten und Radikalen, ohne die es überhaupt keine unter entscheidenden Einfluß der Linken stehende Mehrheit geben würde, äußerst erschwert, wenn der Kongreß von Bordeaux den Radikalen folgen sollte, die es sozialistischen Abgeordneten unterwerfen wollen, im Parlament irgend einen Posten, sei es als Mitglied der Kammer, sei es als Vorsitzender oder Berichterstatter von Kommissionen, anzunehmen.

Tardieu hofft, daß durch derartige Beschlüsse die Durchführung seines Plans, sich von den Rechtsparteien loszulösen und sich der Linken als „Führer von morgen“ aufzudrängen, nicht behindert wird. Die innerpolitische Situation in Frankreich ist deshalb erst wieder klarer beurteilt werden, wenn der Parteitag der Sozialistischen Parteien gesprochen haben wird.

# Frankreichs Beitritt zum Haager Schiedsgericht

Paris, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Auswärtige Kommission der Kammer hat am Mittwoch das Ratifizierungsgesetz für den Beitritt Frankreichs zum allgemeinen Haager Schiedsgerichtsverfahren einstimmig genehmigt. Die Kommission hat dem Schiedsgerichtsverfahren jene Streitigkeiten benannt, die das Völkerrecht ausschließlich der Kompetenz der Regierung überläßt. Außerdem betont die französische Regierung, daß das Schiedsgericht bei seinen Urteilsprüfungen sich nicht auf den durch die bestehenden Verträge geschaffenen Rechtszustand halten müsse.

# Lutski beschuldigt Busch schwer

Amsterdam, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Der Rotterdammer Kaufmann Lutski, der im Besitz eines Millionenvermögens des Berliner Stadtrats ist, erklärte einem Vertreter des sozialdemokratischen „Vorwärts“, daß an den Behauptungen der Berliner Presse kein wahres Wort sei. Er habe Busch kennen gelernt. Busch habe damals von ihm Lebensmittel für die Stadt Berlin bezogen. Im Jahre 1928 habe er Busch eine Vollmacht gegeben, um eine Anleihe für seine Frau zu regeln. Diese Anleihe habe Busch nicht zurückgegeben, sondern mißbraucht, um Vermögen zu verbergen und Jahre hindurch Steuern zu verschleiern. Er (Lutski) habe, ohne sein Wissen, viele Jahre lang Steuern für die Geschäfte von Busch gezahlt. Aus sei es ihm, daß er verlässliche Kenntnisse an Deutschland geliefert habe. Er lehne daher auch die Verantwortung für die Verhaftung an Busch ab, die auf seinen Namen verhängt sei.

# Der Wettlauf mit dem Sozialismus

Am 31. Mai und 1. Juni hat in Stettin ein Landesverbandstag des Stahlhelms für Pommern stattgefunden. Diese Tagung hatte ein interessantes Vorspiel. Am 24. April schrieb der Stahlhelmslandesführer von Pommern, Herr von Wedel, zu Berlin, einen Brief an den pommerischen Gauführer, den Hakenkreuzler Herrn von Corswant in Cuxhove. Er lud ihn ein, am Stahlhelmtag teilzunehmen und einige Zeilen für die Stahlhelmsverbandzeitung zu schreiben. Man müsse das Gemeinsame betonen und nicht das Trennende hervorheben, man lebe in Pommern ja auch gut beieinander, ohne sich den Schädel einzuschlagen, und schließlich habe Herr Hitler Herrn Selbte selbst erklärt, daß in Zukunft alle Hakenkreuzangriffe auf den Stahlhelm unterbleiben sollen. Es war ein sehr freundlicher Brief, wie ihn sich zwei pommerische Adlige untereinander schreiben.

Prompt kam schon am 1. Juni die Antwort. Aber siehe da, Herr v. Corswant lehnte ab und sandte gleich noch einen Propagandaartikel hinzu. Es sei viel richtiger, das Trennende zu betonen. Es bestehe ein großer grundsätzlicher Unterschied: „Die Tatsache vor allem, bleibt bestehen, daß der Stahlhelm auch heute noch immer glaubt, den Nationalismus zu bezeugen, sein gerade bei den heutigen Verhältnissen unbedingt erforderliches Ergänzungsglied, nämlich den Sozialismus aber ablehnen zu können. Der nationale Sozialismus aber steht und fällt mit seiner Behauptung der absoluten Notwendigkeit der unauslöschlichen Verschmelzung eines hundertprozentigen Nationalismus mit einem ebenso hundertprozentigen Sozialismus. Der Stahlhelm erklärt sich selbst als rechtsstehend. Nun gut, er muß ja wissen, was er heutzutage noch als rechtsstehend bezeichnen will. Jedenfalls hat der Stahlhelm hiermit eine einseitige Bindung an gewisse parlamentarische Parteien und deren klassenmäßige Geldsachinteressen zum Ausdruck gebracht, die ihn natürlich von vornherein in einen direkten Gegensatz setzen zu allen denjenigen Volksgenossen, deren Klassenkämpfe sie nur auf die andere Seite weift.“

Man kann verstehen, daß dieser Hakenkreuzmarxismus dem pommerischen Junter von Wedel zunächst auf drei Wochen die Sprache verschlagen hat. Dann antwortete er. Aber was: „Der Stahlhelm ist national und sozial. Der Stahlhelm ist antimarkistisch, antiliberalistisch und antikapitalistisch. Wir knüpfen bewußt an die alte Führertradition der preussischen Monarchie an.“ Sieh' einer diese pommerischen Adligen an! Was sie wollen, ist ganz klar — sie wollen beide den Vormarsch des Sozialismus in Pommern aufhalten. Da sie aber beide recht gut wissen, daß die Junter nicht die Mehrheit der pommerischen Bevölkerung ausmachen, wetteifern sie in der Maskierung als Sozialisten. In diesem Rennen ist der Hakenkreuzler dem Stahlhelmer um mehrere Meilen voraus. Was er vom Klassenstandpunkt erzählt, das kann sich ein Stahlhelmann nicht leisten! Dieser Wettlauf um sozialistisches Gebaren ist der beste Beweis für die Stärke und Unüberwindlichkeit des Sozialismus!

# Wie der Hakenkreuzsozialismus aussieht

Der Bezirksrat für Pflauen in Sachsen beriet kürzlich einen sozialdemokratischen Antrag, die Richtsätze für die gehobene Kurbörge zu erhöhen. Als die Sozialdemokraten auf die große Kritik der Sozialisten hinwiesen, und den Antrag begründeten, erging sich der Nationalsozialist Falk in beschimpfenden Zureufen. Schließlich erhielt er einen Ordnungsruf. Daraufhin erklärte er: „Die Sozialisten sind Faulenzer und Spitzhühner, die in den Wald gehen und das Holz rechen. Sie können bis früh um 4 Uhr im Wirtshaus herum und klopfen Stat.“

Als dem Hakenkreuzmann erklärt wurde, daß diese Gemeinheit einer größeren Öffentlichkeit bekannt gegeben werden müsse, erklärte er wiederum: „Das könnt Ihr ruhig tun!“ Sie nennen sich Sozialisten, sie lassen sich bezahlen von den Unternehmern, und was sie in Wahrheit sind, das hat dieser Fall mit seiner Neuerung eindeutig und weit hin sichtbar festgestellt!

# Radikalisierung des Stahlhelms

Aus Konkurrenzangst vor den Nazis. — Der Richtungslamp im Stahlhelm

Im Stahlhelm kämpfen seit Monaten zwei Richtungen miteinander. An der Spitze der einen steht der Bundesführer Selbte und der Leiter der politischen Abteilung des Stahlhelms, Dr. Brauweiler, die andere wird von dem zweiten Bundesführer Duesterberg mit Unterstützung einiger ehemaliger preussischer Prinzen geführt.

Die Spannung zwischen den beiden, sich seit Monaten bestehenden Gruppen erreichte ihren Höhepunkt mit der Bildung der Regierung Brüning, als sich Selbte für eine Tolerierung dieses Kabinetts entschied, während Duesterberg von Anfang an für den schärfsten Kampf gegen Brüning plädierte. Wochenlang tobte hinter den Kulissen der Kampf zwischen Selbte und Duesterberg. Je mehr die Regierung radikale Flügel, desto einflussreicher wurde Duesterberg. Er gilt im Stahlhelm schon heute als der Führer, hinter den Selbte eines Tages wird zurücktreten müssen. Nicht weil er größere Eigenschaften zur Führung besitzt als Selbte, nicht weil er in der Lage wäre, dem auf dem abwärtsgehenden Abwärtsstadium Stahlhelm neues Leben einzubringen. Qualitäten besonderer Art besitzt Duesterberg eher noch weniger als Selbte. Was ihn über Selbte hinaus zu seinem Einfluß im Stahlhelm verholfen hat, ist sein Vortradikalismus und seine Entschlossenheit, dem Nationalsozialismus dadurch Konkurrenz zu machen, daß er dessen Agitationsformen und Agitationsphrasen mit Erfolg auf große Teile des Stahlhelms übertrug. So wurde aus dem einst überwiegend von Anhängern der deutschnationalen Partei gebildeten Stahlhelm mehr und mehr eine Organisation, in der heute nationalsozialistische Gedankengänge maßgebend sind. Die deutschnationalen Stahlhelmsleute traten in Scharen zu Hitler über, angezogen und beeinflusst durch Duesterberg. Als diese innere Wandlung schließlich nicht mehr zu verschleiern war, ersuchte die Stahlhelmsleitung aus Gründen der Selbsterhaltung den großen Nebenbuhler den Kampf seiner Presse gegen den Stahlhelm abzubrechen. Hitler lehnte ab und bestimmte, daß kein Nationalsozialist zugleich Mitglied des Stahlhelms sein kann. Er lehnte ab, weil er über die inneren Vorgänge im Lager des Stahlhelms genau informiert war, weil er wußte, daß Duesterberg in den letzten Monaten für ihn gearbeitet hatte und ein Zugeständnis an den Stahlhelm die Stabilisierung einer zweiten nationalsozialistischen Bewegung neben der eigentlichen Hitlerfront bedeuten würde.

# Auch die Schweiz will eine Luftflotte

Der schweizerische Nationalrat hat am Mittwoch nach heftiger Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten einen Kredit von 20 Millionen Franken zum Ankauf von 106 Jagdflugzeugen bewilligt.

# Das Mordarsenal der Nazis

Im heftigen Landtag teilte die Regierung am Mittwoch mit, daß in Hessen im Verlauf politischer Durchsuchungen bei Nationalsozialisten in 28 Fällen 149 Pistolen, Schuss- und Stichwaffen gefunden worden sind. In 35 Fällen sei von diesen Instrumenten in übler Weise Gebrauch gemacht worden.

# Neues Attentat auf die österreichischen Arbeitslosen

Die Regierung hat dem Nationalrat am Mittwoch eine Novelle zum Arbeitslosenversicherungs-gesetz vorgelegt, durch die das bestehende Gesetz erheblich verschlechtert wird. U. a. soll die Versicherung der Saisonarbeiter der Regierung anheimgestellt werden.

# Das Opfer der Heimwehr gestorben

Wien, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Landarbeiter, der am Sonntag in Dunkelstein durch Heimwehrleute schwer verletzt wurde, ist am Mittwoch gestorben. Die anderen Opfer des Ueberfalls sind außer Lebensgefahr.

# Das Unterhaus gegen das Oberhaus

Das Unterhaus lehnte am Mittwoch die vom Oberhaus zum Bergbaugesetz vorgelegenen Änderungen mit 266 Stimmen der Arbeiterpartei und Liberalen gegen 112 Stimmen der Konservativen ab. Die Regierung erklärte in der Debatte, sie würde sich vom Oberhaus hinsichtlich des Bergbaugesetzes keinen Punkt rauben lassen.

# Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieger

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Ueber Mitteleuropa hat sich die Lage unter der Einwirkung offener Luft beruhigt. Besonders nachts sind infolge der ungehinderten Ausbreitung die Temperaturen verhältnismäßig hart, während tagsüber leichte Erwärmung einsetzt. Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge: Für vorübergehend wolkiges, meist aber heiteres, trockenes Wetter, nachts noch verhältnismäßig kühl, tagsüber etwas wärmer. Aussichten für das schlesische Hochgebirge: Nach Ost brechender Wind, wolkig bis heiter, langsamer Temperaturanstieg.

### Wasserstand

Kattow...	5.6	4.6	Kamern (Unter-Regel) ...	5.6	4.6
Kessle (Stadt) .....	1.36	1.20	Dobornfurth .....	1.20	1.20
Reihensiedlung (Unt.-Regel) ..	0.63	0.63	Abflusmenge (sekundlich) ...	0.64	0.73
Brieg (Hauptkanal) .....	1.56	1.52	Frankenberg a. B. G. ....	0.43	0.43
Tschelch .....	1.88	1.85	Wassermenge + 10.3°		
Tschelch .....	1.00	0.96			

# Breslauer Produktenbörse vom 4. Juni 1930

Amthliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 4. Juni 1930. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 kg = 1 Tonne (nachfrei) Deutscher, süddeutscher Futtermittel, Weizen 100 kg (nachfrei) Samereien 50 kg (nachfrei) Kartoffeln Rohfuttermittel 50 kg ab Erzeugerstation

### Tägliche Amthliche Notierungen.

Getreide:	3.	4.
Weizen (schlesischer)		
Sektollergewicht von 74,5 kg Durchschn. Qual., gesund und trocken	300.00	300.00
Sektollergewicht von 76,5 kg gut, gesund und trocken	303.00	303.00
Sektollergewicht von 77,5 kg trocken für Mülleerzwecke verwendbar	293.00	293.00
Roggen (schlesischer)		
Sektollergewicht von 71,2 kg Durchschn. Qual., gesund u trocken	170.60	170.00
Sektollergewicht von 73 kg gut, gesund und trocken für Mülleerzwecke verwendbar	168.00	168.00
Hafer, mittlere Art und Güte .....	138.00	138.00
Braugerste, feinste gute .....	185.00	185.00
Sommergerste, mittlere Art und Güte ..	180.00	180.00
Wintergerste .....	168.00	168.00
Inbuhrliefergerste .....		

### Amthliche Notierungen für Mählenerzeugnisse

	3.	4.	3.	4.	
Weizenmehl (70%) .....	42.25	42.25	Auszugmehl .....	48.25	48.25
Roggenmehl (70%) .....	25.25	25.25			
Roggenmehl: 65 proz. 1 RM. 60 proz. 2 RM. teurer.					
Tendenz: Fest.					

# Amthlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 4. Juni 1930

Der Auftrieb betrug: 873 Rinder, 1357 Kalber, 693 Schafe, 3013 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren 21 Rinder, 28 Kalber, 30 Schafe, 61 Schweine.

### I. Rinder.

898 Stück	Es wurde bezahlt für 50 Kilogramm für Lebendgewicht	
A. Ochsen:	75	
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	1 jüngere 2 ältere	51-53
b) sonst vollfleischige 1. jüngere 2. ältere		43-45
c) fleischige		bis 35
d) gering genährte		
B. Kühe:	320 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts		46-48
b) fleischige vollfleischige oder ausgewählte		36-38
c) fleischige		16-20
d) gering genährte		bis 23
C. Kälber:	369 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts		46-48
b) fleischige vollfleischige oder ausgewählte		36-38
c) fleischige		16-20
d) gering genährte		bis 23
D. Ferkel (Kaltfleisch):	115 Stück	
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts		51-52
b) vollfleischige		46-48
c) fleischige		
E. Ferkel:	18 Stück	
Mäßig genährte Jungvieh		
II. Kalber.	1285 Stück	
a) Doppelt oder dreifach		74
b) Beste Wahl- und Saugkälber		62-67
c) Mittlere Wahl- und Saugkälber		54-64
d) Geringere Kalber		
III. Schafe.	683 Stück	
a) Wollschaf und jüngere Wollschaf: 1. Weibschaf 2. Böckschaf		18-20
b) Mittlere Wollschaf, ältere Wollschaf und gut genährte Schafe		18-20
c) Fleischschaf, Schaf		18-20
d) Fleischschaf, Schaf		18-20
IV. Schweine.	3077 Stück	
a) Doppelt oder dreifach (1. Jahrgang) Lebendgewicht		86
b) vollfleischige Schweine von ca. 100 bis 150 Kilogramm		86
c) fleischige		87
d) fleischige		87
e) fleischige		87
f) fleischige		87
g) fleischige		87
h) fleischige		87
i) fleischige		87
j) fleischige		87
k) fleischige		87
l) fleischige		87
m) fleischige		87
n) fleischige		87
o) fleischige		87
p) fleischige		87
q) fleischige		87
r) fleischige		87
s) fleischige		87
t) fleischige		87
u) fleischige		87
v) fleischige		87
w) fleischige		87
x) fleischige		87
y) fleischige		87
z) fleischige		87



# WERTHEIM

BRESLAU 5

# Freitag u. Sonnabend billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Obst		Geflügel	
Stachelbeeren 10 Stk. . . . . Pfund	0.15	Tauben 1 Stück von 0.65 an	
Tomaten . . . . . Pfund	0.38	Suppenhühner frisch geschl. Pfund von	1.05 an
Erdnüsse . . . . . Pfund	0.38	Bratenten Pfund von	1.25 an
Zitronen . . . . . Dutzend	0.38 an	Junge Gänse Pfd.	1.30 an
Apfelsinen . . . . . Dutzend	0.58	Rehblätter Pfd. von	0.95 an
Tafeläpfel australische . . . . . Pfund	0.58	Eier . . . . . 10 Stück	0.78

Käse und Fett	
Camembert vollfett . . . . . Schachtel	0.22
Edamer halbfett, Pfund	0.68
Schweizer Käse 3 Pfund-Klein . . . . .	0.88
Holländer vollfett . . . . . Pfund	0.92
Schweizer bayr. vollfett . . . . . Pfund von	1.38 an
Margarine Pfd. 0.55 und	0.50
Kokosfett 1 Pfd.-Tafel	0.50
Schmalz . . . . . Pfund	0.68
Molkerel-Butter	1.38
Tafelbutter . . . . . Pfund	1.44

Kolonialwaren	
Weizenmehl 1000 . . . . . Pfund	0.21
Olympia-Mehl Spezialmehl, 5 Pfd.-Beut. 1.50	1.40
Sultaninen Pfund 0.70, 0.45	0.38
Korinthen . . . . . Pfund	0.54
Orangeat . . . . . Pfund	1.15
Zitronat . . . . . Pfund	1.40
Cocosnuß geraspelt . . . . . Pfund	0.56
Pflaumen kalt. . . . . Pfund	0.58, 0.52
Ringäpfel kalt. . . . . Pfd.	0.65
Zucker Klettendorfer, Pfd.	0.28
Kakao gerant. refin. Pfd.	0.75
Kaffee täglich frische Röstungen . . . . . Pfund von	1.90 an

Frisches Fleisch	
Schweinekopf . . . . . Pfund	0.50
Schweinebauch . . . . . Pfund	0.75
Schweineschinken . . . . . Pfund	1.00
Schweinerücken mit Beilage . . . . . Pfund	1.04
Querleiste . . . . . Pfund	0.80
Rinderkamm . . . . . Pfund	0.88
Schmorfleisch ohne Knochen . . . . . Pfund	1.10
Hammelvorderfleisch . . . . . Pfund	1.04
Kalbsnierenbraten . . . . . Pfund	0.98
Kalbschnitzel . . . . . Pfund	2.10
Lungenfett . . . . . Pfund	0.75
Gehacktes . . . . . Pfund	0.80

Räucherwaren	
Bücklinge Pfund	0.28 an
Seelachs in Stücken Pfund	0.38
Stückenflunder Pfund	0.38
Dorsch . . . . . Pfund	0.38
Schotten Geräuch. 2 Stück	0.25
Räucheraal Bund	0.30

Konserven	
Schweinefleisch-Sülze (Hausfrauenart) Dose	0.58
Del.-Würstch. 6 Paar Dose	0.90
Corned-Beef Dose	1.02
Apfeimus Dose 0.65	0.48
Birnen halbe Frucht, Dose	0.65
Erdbeer-Marmelade 1 Pfd.-Eim.	0.68
Pflaumen 0.85 halbe Frucht Dose	0.75
Vierfrucht-Marmelade 2 Pfd.-Eim.	0.82
Preißelbeeren Dose	1.02
Ananas . . . . . Dose 1.45	1.02
Aprikosen-Konfitüre (Tangermünder) 2 Pfd.-Eimer	1.15
Erdbeer-Konfitüre (gute Qual.) 3 Pfd.-F. konfische	1.45
Aprikosen 4 Pfd.-Dose	1.90

Wein	
1929er Edenkobener (Tisch- und Bowlenwein)	0.82
1929er Bergzaberner Letten (Platzwein)	0.82
Malvasier (griech. Süßwein)	1.05
Tarragona (süß, kräftig)	1.15
Obstsekt (zur Bowle)	1.25
Tafel-Kümmel 1/2 Fl.	1.50, 2.70
Cyder Apfelwein süß	1 Liter 0.65
Johannisbeerwein vollsüß	1 Liter 0.75
Malkammerer (Rheinwein)	1 Liter 0.95
Vermouth (kräuterreich)	1 Liter 1.30

Schweinesülze . . . . . Pfund	0.55	Gulasch . . . . . Pfund	0.85	Hühner getrennt . . . . . Pfund von	0.82 an	Malaga vom Faß . . . . . 1 Liter	1.30
Knoblauchwurst . . . . . Pfund	0.95	Kalbskamm . . . . . Pfund	0.90	Dän. Butter . . . . . Pfund	1.62	Himbeersaft . . . . . 1/2 Flasche	1.40

**Stadt-Theater**  
(Opernhaus)  
Donnerstag  
20 bis gegen 23 Uhr:  
**Aida.**  
Freitag  
20 bis gegen 23 Uhr:  
Abonn.-Vorst. H 20  
**Madeleine Guimard**  
Sonnabend  
19.30 bis 23 Uhr:  
**Carmen.**

**Lobe-Theater**  
Telefon 51737  
Donnerstag, Freitag  
20.15 bis 22.15  
Die besten Aufführungen von  
**Das Lama des Armen**  
von Stefan Zweig  
Sonnabend, 20.15 Uhr  
(und täglich)  
Zum 1. Male  
**Saisonverkauf 1930**  
Neue im Lobe-Theater  
von Max Dohle  
und Harry Kaitan.

**Thalia-Theater**  
Donnerstag, Freitag  
20.15 bis 22.25  
Die besten Aufführungen  
des heimischen  
Schauspiels  
Sonderausstellung:  
**Der Mustergatte**  
Sonnabend, 20.15 Uhr  
(und täglich)  
Zum 1. Male  
**Broadway**  
Amerikanisches Zeitbild  
in 3 Akten  
von Georg Dunning  
u. Philipp Abbott  
deutsch u. Otto Klement.

**Schauspielhaus**  
Operntheater  
Tel. 36300  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel:  
**Ino Wimmer**  
in  
**Grüblingsmädchen**  
Musik  
von Franz Lehár  
Gegen Vorleistung  
dieser Anzeige  
10% Ermäßigung  
in der Theaterkasse

# HERREN-ARTIKEL

Sport-Bekleidung	
Sportanzüge mit 2 Hosen, in den neuen Farbtonen . . . . .	49 <sup>50</sup>
Loden-Mäntel bester Strichloden, imprägniert . . . . .	24 <sup>75</sup>
Windjacken für Burachen und Herren, in Covercoat, Sportlason . . . . .	14 <sup>00</sup>
Knickerbocker in den neuesten Dessins . . . . .	9 <sup>25</sup>
Wanderhosen in La Velvelon für Herren 8.93, für Burachen	7 <sup>95</sup>
Bayernjacken aus blau Leinen, für Herren 8.75 . . . . . für Burachen	7 <sup>75</sup>
Grazer Jacken moderne, kar. Wollstoffe . . . . .	11 <sup>75</sup>
Leinenjoppen in Jagdleinen und Zwirnstoffen . . . . .	5 <sup>95</sup>
Lüsterjacken in marineblau und schwarz . . . . .	12 <sup>75</sup>
Lumberjacks in La Velvelon, imprägniert . . . . .	18 <sup>00</sup>
Strandhosen in schönen, hellen Farben . . . . .	11 <sup>50</sup>

Herren-Artikel	
Oberhemden in weiß, mit schönen Einsteckl. 4.95	3 <sup>95</sup>
Oberhemden in Zephir u. Irikoline, mod. Dess. 6.95	4 <sup>95</sup>
Sporthemden m. pass. Bind., a. gemust. Oxford, 100lg.	6 <sup>75</sup>
Sporthemden Indanthrenstoff, blau u. grün, 95 lang	4 <sup>50</sup>
Sporthemden aus weiß Panama, 100 lang	4 <sup>50</sup>
Knab.-Sporthemd. aus Indanthrenstoff, blau und grün, 65 lang	2 <sup>95</sup>
Halbsteife Kragen	0.65
Selbstbinder in großer Auswahl, 1.25, 0.95	0.68
Hosenträger mit Lederpatte oder Gummibiese, 1.25	0.95
Sportgürtel Rindleder . . . . .	1.95, 1.25
Schillerkragen a. weiß Rips od. Panama, 0.95	0.75
Taschentücher weiß u. mit bunter Karo, 0.25	0.16
Hüte in modernen Formen und Farben . . . . .	3 <sup>95</sup>
Mützen in großer Auswahl, 2.50, 1.95	1 <sup>50</sup>

Trikotagen	
Einsatzhemden mit schön. Rips und Trikotine-Einsätzen . . . . .	2.95, 2.25
Makohemden mit doppelter Brust . . . . .	2.95
Makohosen Größe 4 . . . . .	2.25
Mako-Unterjacken mit halbem Arm in weiß . . . . . Größe 5	1.95
Mako-Unterjacken mit halbem Arm in weiß . . . . . Größe 5	2.25
Netzjacken Größe 5 . . . . .	1.75, 1.50
Herren-Garnituren Jacke und Hose . . . . .	5.95, 4.95
Herren-Hemdosen Größe 5 . . . . .	3.75
Turnjacken ohne Arm, weiß und schwarz Gr. 3	0.95
Turnhosen schwarz mit Tasche . . . . . Größe 4	1.40
Trainings-Anzüge mit Knopf- und Reißverschluss 10.30	8 <sup>50</sup>



## Kaufhaus Vorwärts

Reuschestraße 15.

Am 2. Pfingstfeiertag  
**Billiger Tag im Zoo**  
Eintrittspreise 50 Pf.  
Kinder unter 12 Jahren 25 Pf.  
**Ripte-Betten + Schelms**  
Kuchen  
Großes Schmelzfest

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit  
**Schenke billige und gute Bücher**  
**VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNGEN**  
Neue Graupenstr. 5 / Friedr. Wilh.-Str. 105 / Flurstr. 4

**Breslauer Verschönerungs-Verein**  
Schweizerai, Scheiniger Park  
1. Pfingstfeiertag, den 8. Juni 1930  
**Morgenmusik**  
ausgeführt von der Orisgruppe Breslau im Reichsverbande ehemal. Militär-Musiker.  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf., einschl. Steuer.

**Luna-Park**  
Breslau-Morgenau Tel. 55604  
Straßenbahn-Verbindung bis zum Lunapark  
Heute Donnerstag:  
**Groß-Kinderfest**  
Jedes Kind erhält ein Geschenk.  
**Konzert der Hans Sagerer-Kapelle**  
Anfang 4 Uhr Eintritt 10 Pf.  
Anschließend Familien-Kränzchen  
Morgen-Freitag:  
**Konzert der Hans Sagerer-Kapelle**  
Anschließend der beliebte  
**Verkehrte Ball**

**Herzberg & Co.**  
verkauften  
für 1<sup>00</sup> RM. ein ganzes Liter  
für 1<sup>00</sup> RM. ein ganzes Liter  
**echte Weine und vollsüße Süßweine**  
darunter:  
**Muscateller, rot und gelb**  
**Vermutwein, magenstärkend**  
**Tafelrotwein u. Platzwein**  
für den Tisch und zur Bowle.  
**Ungarischer Süßwein** Mk. 1.50 per Liter  
**Weiße Bordeaux-Weine**  
Graves 1928er . . . . . p. Fl. 1.75  
Chateau Gayat 1928er . . . . . p. Fl. 2.00  
in folgenden 6 Geschäften  
Mäckerstr. 48 \* Sücherplatz 17/18  
Lutherstr. 10 \* Michaelstr. 3  
Klosterstr. 64 \* Selenkestr. 17







### Gültigkeitsdauer der Sonntagsrucksfahrkarten zu Pfingsten

Zu Pfingsten gelten die Sonntagsrucksfahrkarten zur Fahrt am Freitag, den 8. Juni, ab 12 Uhr, am Sonnabend, den 9. Juni, und an den beiden Feiertagen, 8. und 9. Juni, während des ganzen Tages. Die Rückfahrt kann angetreten werden: am Pfingstsonntag überhaupt nicht, an den beiden Feiertagen zu jeder Stunde, am Dienstag, den 10. Juni, bis 9 Uhr. Am 10. Juni muß die Rückfahrt auf dem Zielbahnhof der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zuge angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof der Fahrkarte um 9 Uhr verläßt. Bei Zugwechsel ist die Fahrt mit dem nächsten anschließenden Güter- oder Personenzug fortzusetzen. Fahrunterbrechung ist einmal auf der Hin- und Rückfahrt zulässig. Am 10. Juni jedoch ist nach 9 Uhr keine Fahrunterbrechung mehr gestattet. Gültigkeitsdauer gegen Zahlung des tarifmäßigen Erlöses benützt werden. Ausgeschlossen von der Benutzung mit Sonntagsrucksfahrkarten sind zu Pfingsten sämtliche Schnellzüge.

### Kraftsonderposten an den Pfingstfeiertagen

Am 1. Pfingstfeiertag, den 8. Juni, verkehrt ab 6 Uhr von der Kraftposthaltestelle am Ring eine Kraftsonderpost nach Bad Landeck. Die Fahrt geht durch das Nimpfcher Bergland über Frankenstein, Kamenz, Reichenstein. Abfahrt von Bad Landeck 18 Uhr über Glas, Wartha, Frankenstein. Ankunft in Breslau gegen 22 Uhr. Fahrpreis für die ganze Fahrt 8,50 Mark. Am 2. Pfingstfeiertag, den 9. Juni, verkehrt ab 6 Uhr eine Kraftsonderpost über Frankenstein, Silberberg (Frühstück, Befestigung des Donjons) nach Karlsberg (Heuschauer), Wittgassen, Felsenbesuch, Rückfahrt ab Karlsberg 17 Uhr vom Grünen Wald unterhalb der Wasserfälle um 18 Uhr über den Volpersdorfer Weg, Reichenbach, Heidersdorf. Ankunft in Breslau gegen 21 Uhr. Fahrpreis 8,50 Mark.

Wahlkarten beim Postamt, Solteitstraße 3/19, in der Zeit von 7 bis 19 Uhr. Fernsprecher 58 841 bis 16 Uhr, 28 971 nach 16 Uhr.

### Briefzustellung zu Pfingsten

Am ersten Pfingstfeiertag (8. Juni) findet eine einmalige Briefzustellung wie an Sonntagen statt. Außerdem wird von den Postämtern Breslau 22 (Weiße Obste) und Breslau-Klein-Nischwitz eine Paketzustellung ausgeführt. Am zweiten Pfingstfeiertag ruht allgemein die gesamte Zustellung. Nur Telegramme und Eilsendungen werden abgetragen.

### Durchgehende Abfertigung Kraftpost-Reichsbahn

Auf etwa 50 Kraftpoststellen der Deutschen Reichspost ist am 1. Juni eine durchgehende Abfertigung von Personen und Reisegepäck zwischen Postanstalten an Kraftpoststellen der Deutschen Reichspost und Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn aufgenommen worden. Die Postanstalten verabsorgen neben den Postkraftfahrtschein Eisenbahnfahrkarten (2. und 3. Klasse) für den Verkehr über den anschließenden Übergangsbahnhof hinaus. Die Reichsbahn verkauft mit den Eisenbahnfahrkarten zugleich Karten für den Kraftpostverkehr vom anschließenden Übergangsbahnhof aus. Die Reise auf die von den Bahnhöfen ausgehenden Postfahrtscheine muß spätestens am 4. Tage mit der Kraftpost angetreten werden. Eine Fahrunterbrechung ist auf der Kraftpost nicht gestattet. Die Zahl der Bahnhöfe, nach denen von den Postanstalten an Kraftpoststellen durchgehende Fahrtscheine verabsorgt werden, beläuft sich auf mehrere hundert.

### Der Bundesmeister im Wasserballspiel

Die Wiener Arbeiter-Schwimmer, hatten am Sonntag, dem 8. Juni, im Breslauer Stadion bei dem Jubiläums-Schwimmfest des Schwimmvereins Polidom, durch eifrigste Ballbehandlung, schnelles Schwimmen und sicheren Torhüter der Wiener verloren die Nürnberger Genossen das Spiel 8:0. Wie das Wasserballspiel am kommenden Sonntag, bei dem die Wiener die 1. Preisdon-Mannschaft als Gegner haben, ausfallen wird, ist mit Bestimmtheit nicht voraussagbar, zumal die Breslauer sehr eifrig trainieren. Außer dem interessanten Wasserballspiel und verschiedenen Schwimmwettkämpfen, findet noch ein Turnspringen statt, welches die Wiener Genossen in Nürnberg ebenfalls für sich entschieden. — Einladungskarten im Vorverkauf sind in sämtlichen Vorwärtslagern, im Lindcar-Fahrradgeschäft (Feldstraße) in der Sportzentrale, Friedrich-Wilhelm-Straße, im Zeitungslokal Mauritiusplatz und bei sämtlichen Mitgliedern, Erwaufene 1 Mark und Kinder 25 Pfg., zu haben. — Erwerblos gegen Ausweis nur an der Kasse 50 Pfg.

### Der Stand der Sozialisierungstheorie

Zu diesem interessanten Vortrag, den Genosse Dr. Franz Wagner heute, Donnerstag, bei den Jungsozialisten hält, sind besonders die Genossen an den letzten Parteischulungstagen und die E.S.G. eingeladen. Anfang 20 Uhr. Ort: Schulhaus Kanonenhof, Taschenstraße.

### Der Kampf gegen die Arbeitslosen

Ist der Generalrat der neuesten Nummer unserer Zeitschrift „Der Klassenkampf“. Sie enthält sehr wichtige Beiträge verschiedener Genossen zu dieser aktuellen Frage und sollte überall Beachtung finden. Bestellungen nehmen unsere Vertrauensleute und Buchhandlungen entgegen. Probenummern sind im Parteisekretariat zu haben.

### „Unter recht eigenartigen Umständen“

Zu dem am 9. Mai unter dieser Ueberschrift erschienenen Bericht vom Arbeitsgericht wird uns mitgeteilt, daß die fragliche falsche Behandlung des Einspruchs des klagenden Stellmeisters nicht durch den Betriebsrat, wie irrtümlich angegeben, sondern durch den Angekündigtenrat, dessen freigelegentlichlicher Vorsitzender zu jener Zeit abwesend war, erfolgte.

- \* Silberhochzeit feiert heute der Hulmader Genosse Richard Rojner und seine Ehefrau Maria Rojner, Gebornenname 47. Genosse Rojner ist 30 Jahre in der Partei und liest ebensolange die „Volkswacht“. Wir gratulieren!
- \* Silberhochzeit feierte Genosse Albert Schmidt und Frau Maria, geb. Rentwig. Er ist seit dieser Zeit Parteimitglied und Leiter der „Volkswacht“. Wir gratulieren!
- \* Das Stadienbad ist Pfingstsonntag, den 8. Juni, geschlossen. Wegen einer Veranlassung ist das Stadienbad Pfingstsonntag, den 9. Juni, für den öffentlichen Badebetrieb geschlossen. Vom Stadienbad ausgehende Dampfer- und Jachtfahrten gelten an diesem Tage im Stadienbad Beurlaubte.
- \* Kassenkassier der Arbeiterbank am Pfingstsonntag. In Uebereinstimmung mit sämtlichen Banken und Sparkassen bleiben auch die Kassen und Kassen der Bank der Arbeiter Angehörigen und Beamten, A. G., Filiale Breslau, Margaretenstraße 17, Geschäftshaus, am Pfingstsonntag vollständig geschlossen.
- \* Gewerkschaft Breslau, Postgruppe der Arbeiter. Die für Sonnabend, den 7. Juni (Pfingstsonntag) angelegte Jahrgruppen-Veranstaltung fällt aus und wird auf den 14. Juni, 1934, um 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 14, abgehalten.
- \* Zweitägige Pfingstwanderung der Arbeiterbank. Die Wanderung geht von Silberberg über Frankenstein, Reichenstein, Frankenstein, Kamenz, Reichenstein, Silberberg (Frühstück, Befestigung des Donjons) nach Karlsberg (Heuschauer), Wittgassen, Felsenbesuch, Rückfahrt ab Karlsberg 17 Uhr vom Grünen Wald unterhalb der Wasserfälle um 18 Uhr über den Volpersdorfer Weg, Reichenbach, Heidersdorf. Ankunft in Breslau gegen 21 Uhr. Fahrpreis 8,50 Mark.
- \* 2. Helveten-Rückfahrt ab Heidenau über Heidenau, die Helveten-Rückfahrt (sonstige) ist abgebrochen. Die Helveten-Rückfahrt (sonstige) ist abgebrochen. Die Helveten-Rückfahrt (sonstige) ist abgebrochen.

Die Kassen der Arbeiterbank bleiben zu Pfingsten im allgemeinen wie in den Vorjahren, am Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Juni bis 19 Uhr geöffnet. In den beiden Feiertagen dagegen gänzlich geschlossen. Im einzelnen treten folgende Abweichungen ein: Das Verkaufsstätt der Stadt Breslau, an der Elisabethstraße 3/4, ist am Pfingstsonntag, von 7 1/2 bis 18 1/2 Uhr, am Pfingstmontag, den 9. Juni, von 11 bis 18 Uhr, und am Dienstag, den 10. Juni, von 7 1/2 bis 18 1/2 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. Die Horte des Verbandes für Schulkinderverpflegung schließen am Freitag, den 8. Juni um 18 Uhr und werden am Donnerstag, den 12. Juni wieder geöffnet; die Kassen der Horte schließen ebenfalls am Freitag, den 8. Juni und nehmen ihren Betrieb am Donnerstag, den 12. Juni wieder auf.

\* Die Morgenmusik des Breslauer Verschönerungsvereins findet am 1. Pfingstfeiertag in der Schweizerstr. 3, Sonntag, von 9 bis 9 Uhr statt. Das Programm wird der Würde des Tages angepasst sein. (Siehe Inserat.)

\* Gesangsfeier der Arbeiter-Sänger. Am 2. Pfingstfeiertag im Schickwerder Großen Instrumental- und Vokalensemble des 1. Bezirks. Männermassenchöre und Gemischte Chöre sowie Gruppenchöre kommen unter Leitung von E. A. Boettel zum Vortrag. Eintrittsprogramm 40 Pfg. sind im Gewerkschaftshaus und im Schickwerder zu haben.

\* Unfall oder Selbstmord. In ihrer Wohnung in der Schleiermacherstraße wurde am Mittwoch nachmittag die 34jährige Ehefrau B. durch Leuchtgas vergiftet, tot aufgefunden. Es konnte zunächst noch nicht festgestellt werden, ob ein Unfall oder freiwillige Lebensentlassung vorliegt.

\* Eingestürzter Neubau. Die auf dem Grundstück Lange-gasse 42 im Bau befindlichen Autogaragen stürzten gestern abend an der Straßenseite teilweise ein, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten. Die Feuerwehr wurde alarmiert und konnte weiteres Einstürzen durch Absteifen verhindern. Ungefährnd hatte das beim Bau verwendete Betonmaterial nicht die genügende Bindekraft.

\* Freiwillig aus dem Leben geschieden. Am Mittwoch nachmittag wurde in seiner Wohnung in der Augustastr. der 25 Jahre alte Kaufmann Herbert G. von seinen Angehörigen erhängt aufgefunden. Ein Herzversagen scheint ihn zur Lebensentlassung veranlaßt zu haben.

\* Von der Feuerwehr. Gestern kurz vor 12 Uhr war Meißergasse 50 infolge eines unrichtigen Schornsteins die Balkendecke über einer im Erdgeschoß gelegenen Küche in Brand geraten. Der Fußboden wurde aufgenommen und sodann das Feuer mit der Eimer-pumpe abgelöscht. Kurz nach 19 Uhr drohte Lange Gasse 40 eine Wand einzustürzen. In einem Garagenneubau war ein Unterzug durchgebrochen und die darauf stehende Wand eingestürzt. Durch Absteifen der Mauerreste und Entfernen des losen Ziegelwerks wurde jede Gefahr beseitigt.

\* Ein Kalb geschlachtet und gestohlen. Diese Tage wurde bemerkt, daß aus der Viehhölle des Dominikus in Kosenhof ein 2 1/2-jähriges Kalb im Werte von 500 Mark vermisst worden war. Auf einem in der Nähe befindlichen Kornfeld wurden nun Spuren gefunden, die darauf hindeuten, daß das Tier an dieser Stelle geschlachtet worden ist. Das Fleisch haben die Diebe mit-

**Sozialdemokratische Partei**  
 Parteisekretariat  
 Dombaustraße 10, Zimmer 107-110  
 Telefon Nummern 500 60 - 300 61  
 Öffnung außer Sonntagen von 9-12 und 2-5 Uhr

Abteilung Dombaustr. (Distrikte 20, 27, 28 und 29). Freitag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, treffen sich die Mitglieder der Distrikte 20, 27, 28 und 29 zur Abteilungsversammlung bei Dombaustr. zur Vorbereitung einer wichtigen Parteiarbeit.

Von den Arbeiterkinderfreunden  
 Achtung, Abteilungsleiter! Alle Zeile und dazugehöriges Material heute von 17-19 Uhr im Heim Solteitstraße abgeliefert werden.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Quartier Die Quartierkassiere sind umgekehrt im Büro abzuholen. Hauptquartier des Hauptbahnhofs zur Fahrt nach Magdeburg. Eintrittspreise: 20 Pfg. und 50 Pfg. Sämtliche Funktionen werden morgen 20 Uhr an der bei Witte in Zimpel (Krankenhaus) abgelehnt.

**Vereinskalender**  
 Gewerkschaft Breslau, Postgruppe der Arbeiter. Die für Sonnabend, den 7. Juni (Pfingstsonntag) angelegte Jahrgruppenversammlung fällt aus und wird auf den 14. Juni, 1934, um 19 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 14, abgehalten.

**Geschäftliches**  
 Es muß etwas Besonderes sein, was sogar das Gute schlägt. Waren von gleicher Art, so läßt es keinen Grund, einzelne Erzeugnisse zu bevorzugen. Nur ein Vorteil ist, lohnt es sich, Geld auszugeben. Man hat den Eindruck, daß in so verblüffend schneller Weise verbreitet wie die Zigaretten, so muß dies eine besondere Ursache haben, und zwar ist es in der Tat, daß die Qualität stets unübertroffen ist, der Grund, daß in Teilen Deutschlands Tag für Tag nur diese Zigarette geräuchert wird, ist die Tatsache, wie es kommt, daß Bulgarien-Zigaretten stets frisch sind, während dies bei vielen anderen Marken nicht der Fall ist. Die moderne fabrikmäßige Einrichtungen der Bulgarien-Zigarettenfabrik sorgen für eine solche Art der bulgarischen Zigarette, die wohl durchgehende Bekanntheit an dem Markt der Zigaretten, die starke Nachfrage und der hohen Absatz verhindern längere Lager bei den Zigarettenhändlern.

Reisefreizeit aus dem Offiziersklub. Der Offiziersklub Breslau hat in diesem Jahre das große Farnefest überlassen, das der Konterbühl-Familienklub und die Seebühne erhalten haben. Wie schon im vergangenen Jahre die Verlängerung der Weidenpromenade um 1000 Meter, die den Namen nach dem schillernden Förderer Weidenpromenade, Kommerzienrat Gustav (Kaiserpromenade) erhielt, von den Gärten freudig begrüßt wurde, so wird in diesem Jahre die weitere Verlängerung der Weidenpromenade, die von der Weidenpromenade bis zum Strandpromenade ausweicht, die nun möglich ist, daß der Wald von der Strandpromenade aus wieder frei auf die Weidenpromenade kann. Die größte Kulturarbeit wurde darauf verwandt, die Strandpromenade den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechend auszubauen. Die Strandpromenade ist in ihrem ganzen Zuge verbleibend und mit Kleinpflanzungen versehen worden. Die Strandpromenade wird in der Verlängerung, die Weidenpromenade haben Fußgängerwege bis zur Eisenbahn, die Weidenpromenade, so daß der Verkehr für die Gärten, die von der Eisenbahn bis zum Strandpromenade kommen werden ist. Auch das diesjährige Programmprogramm, welches die Reichsbanner die wie kaum jemals vorher auf. Weidenpromenade ist gerichtet, keine Gärten zu empfangen.

# Briefe an die Volkswacht

## Der moderne Strafvolzug

Sehr viel ist in der letzten Zeit über den modernen Strafvolzug geredet und geschrieben worden. Alles ganz gut und schön. Der moderne Strafvolzug will den Rechtsbrecher zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft erziehen. Was aber macht der also Erzogene nach seiner Entlassung? Er geht herum, etwas anderes bleibt ihm gar nicht übrig, denn bei dem heutigen Angebot an Arbeitskräften hat der Vorbestrafte, er mag wirklich den besten Willen haben, gar keine Aussicht, jemals wieder eine feste Anstellung zu bekommen. Die schaffenden Uebergangsjahre und dergl. sind eben nur Notbehelfe, die dem Entlassenen 4 Jahr, höchstens 4 Jahr Arbeit geben können. Dann steht er arbeitslos da. Was machen denn heute die vorbestraften Angehörigen und Beamten? Sie haben irgendeine Vertretung, oder sind Provisionsreisende. Die guten Vertretungen bekommen sie gar nicht und von den schlechten können sie nicht leben. Hierin liegt in 99 von 100 Fällen der Grund zum Rückfall. Ich habe sehr viel mit Gefangenen über dieses Thema gesprochen und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß dem Gefangenen die Strafrecht selbst nicht soviel Kopfschmerzen macht, als der Gedanke an die Zukunft nach der Entlassung. Hier müßte vielmehr praktische Fürsorge getrieben werden. Wie das zu machen wäre, darüber könnte ich an Interessenten auf Wunsch praktische Vorschläge machen. Man hat den Strafvolzug seit dem Kriegsende mehrere Male modernisiert, in der Fürsorge für den entlassenen Gefangenen, also den gebesserten und erzogenen Menschen, hat sich aber so gut wie nichts geändert. Hier liegt noch ein weites Feld für soziale Fürsorgetätigkeit, das man hoffentlich recht bald bearbeiten wird, um die Wirkungen des modernen Strafvolzuges in Stufen nicht illusorisch zu machen. S. B.

## Eine Katholikin schreibt

Wenn man unlängst im Rundfunk die naive Einstellung von Professor Rüdemann zum § 218 und zum Menschenmord überhaupt hörte und in einer rheinischen Zeitung den Protest des katholischen Lehrervereins in Köln gegen die Anstellung einer Studienrätin als Schulküsterin vernimmt, muß man als objektive Katholikin bekennen, das solches zu weit führt. Daß die katholische Kirche trotz Marienkult die Frau immer nur als Untergebene des Mannes betrachtet, und jeder Frauenbewegung, wenn nicht immer gerade feindlich, so doch ablehnend gegenüber steht, wissen wir Katholiken, daß aber im Jahre 1930 katholische Lehrer um ihre männliche Autorität in der Welt fürchten, wenn irgend ein Schulbesuch in die Hände einer intelligenten, berufenen Frau gelegt wird, das ist ebenso absurd, wie wenn Rüdemann behauptet, daß ein Hüftus von einem Zentimeter bis zur Größe von neun Zentimetern ein Mensch

ist, den man töte, wenn man aus sozialen Notwendigkeiten die Schwangerschaft unterbricht. Einen zum Tode verurteilten Jones gibt es nicht, aber es gibt in dem Zeitalter so sehr betont katholischer Kultur immer noch Hinrichtungen, denn die Todesstrafe ist noch nicht in unserem Strafrecht beseitigt. Ja, wenn alle katholischen Priester und Professoren Pazifisten wären, um des Gebots Christi willen den Krieg bekämpften, weil Tötung des Menschen bedeutet, so könnte man schließlich die wirklich hohe religiöse Ethik, die im „Nichttöten“ liegt, bewundern. Aber ich habe in meinen letzten Lebensjahren neben keinen Priester auf Kanzel und Katheder gegen das Töten in Kriege eifern hören. Wenn wir einen Fötus nun einem Kind drei Monaten sehen, so ist da gar kein Unterschied zwischen Mensch und Tierfötus, und es will mir fast als Blasphemie scheinen, wenn ein katholischer Professor so ein Gebilde „Mensch“ nennt und von Menschentum spricht. Wir Katholiken müssen der Frau und ihren Forderungen gerecht werden, denn wir können nach Fortschritten auf allen Gebieten nicht Rechte unterbinden, die nur mit Vernunft und Gerechtigkeit, aber nicht mit Religion und unserem religiösen Gewissen zu tun haben. Di. P.

## Rücksihtvollere Behandlung bei Verhaftungen

Beim letzten Stahelkittag in Breslau schritt die Polizei auch wieder zu einigen Verhaftungen, von denen, wie so oft bei solchen Anlässen, der größte Teil unschuldigerweise dazu kam. Ich will nicht bestreiten, daß es nicht immer möglich ist, nur Schuldige zu fassen, sondern ich gebe zu, daß auch Unschuldige ergriffen werden, weil ja die Polizei nicht immer gleich feststellen kann, wer schuldig ist oder nicht, das stellt sich ja erst auf der Polizei bei der Vernehmung heraus.

Nun aber ist es für den in Haft Genommenen kein Genug, wenn er von den ihn zur nächsten Revierwache bringenden Beamten gestochen und gepufft wird, obwohl er sich nicht weigern mitzugehen. Oder hat die Bevölkerung kein Recht auf anständigen Behandlung von Seiten der Polizei?

Am Sonntag, 1. Juni, beobachtete ich folgendes: Ein älterer Arbeiter sollte zur Wache 3 auf der Feldstraße gebracht werden; er ging ohne weiteres mit. Aber einer der beiden ihn führenden Beamten fühlte sich bemüht, den Proleten mit beiden Händen vorwärtszustoßen, was sich dieser höflich verbat. Dieses sah ich zuerst Feldstraße, Ecke Klosterstraße. Ich folgte nun den Beamten und konnte die obgenannte Behandlung des Proleten noch zweimal beobachten. Ist es dann noch ein Wunder, wenn die Straßenvölkerung mit schiefen Augen auf die Polizei schaut?

Es ist Sache des Polizeipräsidenten, dafür zu sorgen, daß seine Beamten auch in der größten Eile des Gefechts, wenn ich so sagen darf, ihre Ruhe behalten, sonst wird die Polizei nicht mehr als Ruhestiftlerin, sondern gerade als das Gegenteil beachtet werden. Di. P.

**Reise ohne Langeweile mit**



**Sparkassen-Reise-Anstalt**

**Künstliche Sparkasse zu Breslau**

**Su was braucht die Reichswehr Pferde?**

Katzen zum Rollen und Ziehen der Dienstepanne, das hasten Sie zu was anderem? Spaziergänger, die Sonntag an der Obste bei Althofen gingen, mußten mit Ernteaunen sehr wie pflügend ein feuriges Zudergespinn, gelenkt von einem Reichswehrsoldaten dahergeschoben, und an der Obste halbes Hieb. Eine Familie vergnügte sich mit Waddeln und die Familie lacht, Waddelboot wurde nun in den der Reichswehr gehörenden Landauer verfrachtet. Mit solchen Rassepferden, so selten Wagen vom Waddeln abgeholt zu werden, das ist man sich gefallen. Die Reichswehr kann sich's leisten, wir haben es ja dazu.

**Anhaltbare Zustände in der Siedlung Dörrgen**

Wie die Klimate und Wasser sich verhalten, würden wir erfragen, daß die künstlichen Anlagen sowie die Volksgenossen sich von dem Zustand der Hippelstraße, des Kammerer Straßens abzurufen. Es kann den Anwohnern nicht zugemutet werden, nach jedem härteren Regen in die Gefahr der Ueberflutungen zu geraten. Ein Stauabfluß ist es, wenn gelagert wird, für die Fortleitung eines Abwasserlaufes wäre kein Geld da. Soll die die Bürgerchaft den Schmutz und Morast an dieser Siedlung dauernd gefahren lassen? Die Herren Stadtratsmitglieder haben wir zu einem Besuch ein. Mehrere Mieter.



# Am den Verkauf von Bad-Salzbrunn

Kreistag Waldenburg protestiert gegen das Wohnungsprojekt Idahof

Gelänglich einer Sitzung des Waldenburger Kreistages beantwortete der Landrat eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, die sich auf den geplanten Verkauf des Bades Salzbrunn und die dort von der Reichsheim-W.G. geplante Großsiedlung von über 6000 Wohnungen bezog. Die vom Landrat erteilte Auskunft ließ recht bedenkliche Rückschlüsse offen. Der Reichsheim-W.G. gehe es zunächst nach den bisherigen Feststellungen nur darum, einen Geldgeber für die anzuhäufenden 4 Millionen zum Verkauf des Bades zu finden. Die zu erbauenden Häuser seien weder stabil noch als schön zu bezeichnen, das für die Siedlung in Aussicht genommene Gelände liegt für die Arbeitsstätten überdies äußerst ungünstig. Die dadurch notwendigen Verkehrs-ausgaben sind für die anzustehende Arbeiterbevölkerung nicht zu tragen, zumal die errechneten Mieten von 48 Mark monatlich für die Waldenburger Arbeiterklasse unerschwinglich sind. Der Gemeinde Ober-Salzbrunn, auf deren Terrain die neue Siedlung erbaut werden soll, würden außerdem erhebliche Ausgaben in der Verwaltung erwachsen und die zu erwartenden Mehreinnahmen die Mehrausgaben nicht decken. Das Gelände solle zu einem Preis von 5000 Mark für den Morgen verkauft werden, während Sachverständige den Wert auf höchstens 700 Mark schätzen.

Die Ausführungen des Landrats ließen erkennen, daß bei der Reichsheim-W.G. offenbar ein spekulatives Interesse vorliegt. Kreisausschuß und Landrat hatten daher eine Eingabe im absehenden Sinne an den Regierungspräsidenten gesandt. Der Kreistag schloß sich mit folgender Protesterklärung dem Kreisausschuß an:

„Der Kreistag vom 3. Juni 1930 schließt sich den Ausführungen vollinhaltlich an, die im Bericht des Kreisausschusses an den Regierungspräsidenten vom 25. Mai 1930 zum Ausdruck gebracht wurden.“

Weiter erwartet der Kreistag, daß der Kreisausschuß sich auch in Zukunft energisch allen Bestrebungen entgegenstellt, die darauf abzielen, unter Vorpiegelung falscher Tatsachen eine Großsiedlung am Idahof zu errichten, lediglich zu dem Zweck, erhebliche Reichs- oder Staatsmittel zu ergattern. Ausdrücklich wird noch festgesetzt, daß bebaubares und gründerfähiges Gelände in zentraler Lage des Industriegebietes vollkommen ausreichend vorhanden ist und es daher als gänzlich abwegig betrachtet wird, eine Bergarbeiter-Großsiedlung von 4000 bis 6000 Wohnungen an die Peripherie des Industriegebietes zu bauen.

Der Kreistag hält die Zuwendung weiterer großer Mittel von Reich und Staat zur Beseitigung der Wohnungsnot im Kreise für dringend geboten; solche Mittel müssen aber in anderer zweckmäßiger Weise zur Schaffung von Wohnungen verwendet werden. Der Kreisausschuß wird beauftragt, entsprechende Vorschläge und Anträge an die zuständigen Behörden mit größter Beschleunigung einzureichen.“

## Handesminister Schreiber in Schlesien

Der preussische Handelsminister bereist gegenwärtig die beiden schlesischen Provinzen, um persönliche Eindrücke der hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gewinnen. Nach verschiedenen Besichtigungen im ober-schlesischen Industriegebiet war der Minister in Reichenstein, Glash und Waldenburg und trifft morgen in Striegau ein, von wo aus er sich nach Peterswaldau zu der Einweihung der Arbeiter-Wirtschaftsschule begibt.

Von dort aus geht die Reise nach Breslau zu einer Besichtigung des Oberbergamtes und einem Empfang durch die Vertreter der Handels- und Handwerkskammer, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, worauf der Minister sich an die nordnieder-schlesische Grenze begibt, um in Gutzrau an einer Besprechung über das Bahnprojekt Trachenberg-Korsenz-Fraustadt teilzunehmen. Hierbei soll auch der Neubau der Oberbrücke bei Neusalz besprochen werden.

## Die Farben der Republik sind unerwünscht

— beim Pfarrer von Frohnau

In Frohnau, Kreis Brieg, ist kürzlich ein Landarbeiter während der Arbeit schwer verunglückt und an den Folgen der Verletzung gestorben. Am Sonntag, dem 1. Juni, wurde er beerdigt. Seine Kollegen marschierten zur Beerdigung und führten dabei eine Fahne in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold mit. Als der Trauerzug am Friedhof anlangte, verbot der Pfarrer das Mitführen der Fahne auf den Friedhof. Um nicht den Schmerz der Angehörigen über den plötzlichen Verlust des Familienvaters durch eine Störung der Trauerfeier noch zu vergrößern, verzichteten die Landarbeiter auf eine Auseinandersetzung mit dem Pfarrer.

Inscheinend handelt es sich aber um keine besondere Marotte des Frohnauer Pfarrers, sondern um eine allgemeine Direktive der katholischen Kirchenbehörde, denn auch in Oelschlesien besaß kürzlich ein katholischer Geistlicher die Pietätlosigkeit bei dem Begräbnis einer Genossin der Arbeiterjugend, die Entfernung einer schwarz-rot-goldenen Kranzschleife zu verlangen.

## Deckeneinsturz in einer Waldenburger Fabrik

In der Porzellanfabrik Thiel in Waldenburg fand vorgestern eine Beschäftigung durch Schiller der Arbeiter-Wirtschaftsschule in Peterswaldau statt. Dabei brach plötzlich vor einer Maschine der offenbar überlastete Fußboden ein und ein Teil der Schiller stürzten etwa 2 1/2 Meter tief in das andere Stockwerk, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

## Rätselhafter Tod in der Oder

Oberhalb von Köllitz wurde von den Insassen eines Ruderbootes eine Leiche gefischt und geborgen. Es handelt sich um den 21jährigen Schmiedegehilfen Ritzke aus Tschepplau, der dort zuletzt als Chauffeur tätig war. Ob Freitod oder Unfall vorliegt, ist noch nicht geklärt. In der Stirne des Toten wurde eine Schlagwunde festgestellt, die jedoch auch vom Sturz ins Wasser herrühren kann.

## Schützengilde geht nur gegen Bezahlung in die Kirche

In der letzten Stadtratsversammlung der ober-schlesischen Stadt Grottkau wurde u. a. auch eine Vorlage über die Gewährung von 120 Mark sogenannter Zinngelder an die hoch-schlesische örtliche Schützengilde beraten. Dabei empfahlen sich die der Schützengilde angehörenden Stadtratsmitglieder nicht nur als die „einzigen wahren und richtigen“ Deutschen, sondern kündeten gleichzeitig an, daß sie in Zukunft — man denke — keinen Umzug und keinen Kirchgang mehr mitmachen würden, wenn sie die 120 M. nicht bekämen. Die bürgerlichen Stadtvertreter sorgten denn auch dafür, daß dieser entsehlige Zustand nicht eintreten braucht. Immerhin ist es aber interessant festzustellen, aus welchen Motiven unsere biederen Schützenpfeifer in die Kirche zu gehen pflegen.

**Grünberg.** Der kalte Tod. In der Ober-schlesischen Provinz erkrankte der 19jährige Günther Marschner während der Vorbereitung eines Dampfer. Der Verunglückte war Nichtschwimmer.

**Sorlig.** Eine altslawische Höhen-siedlung wurde kürzlich auf dem sogenannten Thilager Weinberge entdeckt. Die Siedlung hat den Charakter einer Wehranlage gehabt. Das Südende des Weinberges trägt eine künstlich aufgeschüttete vieredrige Erhöhung, auf der ebenfalls slawische Scherben festgestellt wurden. Auch früheisenzeitliche Siedlungsreste wurden auf dem Weinberge gefunden. Diese gehören der sogenannten Lausitzer Kultur an und stammen aus einer Zeit, die fast 2000 Jahre vor der altslawischen Siedlungsperiode liegt.

**Groß-Rosen, Kr. Jauer.** Bereitetes Sittlichkeitsverbrechen. Auf dem Wege nach Herzogswaldau wurde das 16jährige Dienstmädchen Renner von drei Burken überfallen und vom Rade gerissen. Sie beabsichtigte wahrscheinlich ein Sittlichkeitsverbrechen. Während sie dem Mädchen die Kleider über dem Kopf zusammenbinden wollten, kam jedoch auf die Hilferufe der Ueberfallenen ein Mann hinzu, worauf die Banditen entflohen.

**Neusalz a. D.** Milchausstellung. Am Sonnabend wurde hier eine von der Landwirtschaftskammer zusammen mit dem Kreis Grottkau und der Stadt Neusalz veranstaltete Milch-ausstellung eröffnet. Die Ausstellung umfaßt alle Gebiete der Milchproduktion und der grünen Landwirtschaft. Außerdem ist ihr eine große Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte angegliedert.

**Landeshut.** „Karriere“ in der Fremdenlegion. Nach über elfjähriger Dienzeit in der französischen Fremdenlegion kehrte am Donnerstag ein aus dem benachbarten Dittersbach-Grünau stammender Einwohner zu seinem schwerkranken Vater zurück. Der Legionär, der vor vielen Jahren aus politischen Gründen die Heimat verließ, landete damals bald bei der französischen Fremdenlegion, bei der er die schweren Kämpfe in Marokko, China und Indien mitgemacht hatte. Er hat es bis zum Sergeanten gebracht. Er beabsichtigt demnächst wieder nach Frankreich zurückzukehren, da ihm auf Grund seiner langen Legionärsdienstzeit ein Amtsposten im Inneren Frankreichs zusteht.

**Biedichau.** Windhose. In der kürzlichlichen Gärtnerei setzte beim Herausziehen eines Gewitters plötzlich eine Windhose ein, die eine Anzahl Frühbeetfenster ergriff und durcheinanderwirbelte, jedoch sämtliche Scheiben nicht nur zertrümmert, sondern auch die Rahmen zerbrochen wurden. Ein Fenster wurde fünfzehn Meter hoch emporgewirbelt und lag 50 Meter weit, wo es sich mehrere Zentimeter tief in die Erde einbohrte.

**Kanzendorf bei Freiburg.** Unglück an den Bahnschranken. Vor einem ankommenden Güterzug schaute hier das Pferd des Gutsbesizers Schubert. Bei dem heftigen Anprall an die geschlossene Eisenbahnbrücke wurde Frau Schubert vom Wagen geschleudert, die übrigen Insassen und das Pferd erlitten

schwere Verletzungen. Nur dem Umfange, daß die Schenkel aus Eilen war und dem Anprall standhielt, ist es zu danken, daß noch größeres Unglück verhütet blieb.

**Dhiau.** Spielende Kinder machten sich hier an dem Kleinstkraftwagen des Tierarztes Hartmann aus Rattern zu schaffen. Dabei kam der Wagen plötzlich ins Rollen und stürzte den Abhang hinunter in die Oder. Dort wurde er etwa hundert Meter weit fortgerissen. Zwei Schleppdampfer gingen sofort daran, den Wagen zu bergen und schleppten ihn bis an eine Sandbank, wo er von Pferden ans Ufer gezogen werden konnte.

**Münsterberg.** Sittlichkeitsverbrechen. Auf der Landstraße nach Bernsdorf wurde eine 20jährige Hausangestellte überfallen und vergewaltigt. Der Täter, ein gewisser Hübler aus Landeshut, konnte bereits festgestellt und verhaftet werden.

**Gleiwitz.** Im Suff verunglückt. Sonnabend nacht wurde auf der Nikolaistraße der Arbeiter Rademacher von der Kleinbahn Gleiwitz-Ratibor überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb. Da der Arbeiter angetrunken war, überhörte er die Warnungssignale der Bahn.

**Beuthen O.S.** Um eine Frau kam es hier in der Wohnung des Sattlers Larisch zu einer wüsten Eiferjuchtszene zwischen Larisch und dem Grubenarbeiter Knopp. Knopp zog ein Messer und wollte damit gegen L. vorgehen, als sich die Frau Larisch zwischen die streitenden Männer warf. Dabei wurde ihr der linke Unterarm vollständig aufgeschnitten. Die schwere Verletzung hätte beinahe zum Tode durch Verblutung geführt.

**Kattowitz.** Sozialistische Frauennäherung. Anlässlich des diesjährigen internationalen Frauentages hatten die deutschen sozialistischen Frauen Polnisch-Schlesiens eine Frauenkonferenz einberufen. Es war eine Tagung der Frauengruppen innerhalb der Deutschen Sozialistischen Partei, die in Form der Arbeiterwohlfahrt mit einem Bezirksausschuß eine besondere Nebenorganisation der Sozialdemokratischen Partei darstellten. Die Konferenz war von Delegierten aus zwanzig Ortschaften besucht. Aus dem Geschäftsbericht, den die Genossin Kowoll erstattete, ging hervor, daß die Frauenorganisation sich gegenwärtig aus achtzehn Frauengruppen zusammensetzt. Die Wohlfahrtsaktivität der Organisation liegt, wenn auch in bescheidenem Ausmaße, auf dem Gebiet der Erholungsfürsorge, Hilfe bei Entbindungen und Todesfällen, Mitarbeit in Koch- und Nähstuben und finanzieller Unterstützung an Hilfsbedürftige. Die parteipolitische Arbeit an den Frauen geschieht durch Abhaltung von Frauenversammlungen und Vortragsveranstaltungen mit aufklärenden und bildenden Themen.

## Aus der Umgebung Die Schulkinder

find im Landkreis Breslau auf die Zeit vom 13. Juli (Schulbeginn 12. Juli) bis einschließlich 10. August festgelegt. In den Schulen der Ortschaften Brodau, Kleitendorf, Groß-Rochberg, Schottwitz und Woißwitz gilt die gleiche Regelung wie in Breslau, d. h. die Ferien liegen zwischen dem 4. Juli (Schulbeginn 3. Juli) und dem 7. August einschließlich.

**Frank-Reide.** Sie lassen mit sich handeln. Bei der letzten Naziveranstaltung am hiesigen Ort sollten anfangs 30 Pf. Eintritt erhoben werden — natürlich nur von reinklassigen Axiern, denn Juden hatten wie üblich keinen Zutritt. Da 30 Pf. aber anscheinend von niemand für dieses zweifelhafte Vergnügen angelegt wurden, räumten die Veranstalter nach einiger Zeit einen Rabatt ein und wollten ihre Gristesakrobatik schon für 20 Pf., dann für 10 Pf. und schließlich umsonst herzeigen. Trotzdem wurde kein „Erfolg“ daraus.

**Schreibersdorf.** Die Maul- und Klauenseuche in Schreibersdorf ist weiter unter den Viehbeständen des Eduard Finte, Josef Mohrert, Josef Zeile, Johann Rohr, Josef Karraich, Fritz Mischke und Sandel ausgebrochen. Die Ortschaft Schreibersdorf gilt bereits als Sperrbezirk.

**Neumarkt.** Berichtigung. Bei der dieser Tage erschienenen Notiz über die Gründung eines Arbeiter-Sportvereins sind die Namen teilweise irrtümlich wiedergegeben worden. In den Vorstand wurden gewählt Lehrer Kohnke, als Schriftführer Lüher.

**Sozialdemokratische Partei**  
 Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt  
 Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-176  
 Telefon 9966, 9961  
 Geöffnet von 2-17 und 18-19 Uhr

**Rimtau.** Freitag, den 6. Juni, 20 Uhr, bei Dollinger: Mitgliederversammlung. Redner: Gemeindevorsteher Genosse Münchenberger.

**Krischanowitz.** Freitag, den 6. Juni, 20 Uhr, bei Kühn: Öffentliche Versammlung. Redner: Parteisekretär Schiffer.

**Wittkau.** Freitag, den 6. Juni, 20 Uhr, bei Rotarne: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Kleinert.

**Neumarkt.** Sonnabend, den 7. Juni, 20 Uhr, im „Gelben Löwen“: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

**Borganie.** Sonnabend, den 7. Juni, 20 Uhr, bei Sing: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Faulhaber.



# Das Labyrinth des Weltmarktes

zeigt ein ständig wechselndes Bild. Waren tauchen auf und verschwinden. Das Schlechte scheidet aus, jedoch das Gute wird vom Verbraucher festgehalten.

So waren die Bulgaria-Zigaretten eines Tages auf dem Markt. Sie beherrschten ihn bald mit anderen führenden deutschen Marken durch ihre vorzügliche Qualität sowie die modernen Herstellungsmethoden der Bulgaria-Zigarettenfabrik.

# BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.





Bundestagsbeschlüsse in Köln

Am 4. Juni (Eigener Drahtbericht). Der Bundestag des Arbeiter-Sportvereins...

Vorschau für Freitag, den 6. Juni

Am die stärkste Vertretung der Breslauer Arbeiter-Fußballer...

3. Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest 1930 in Breslau

Alle Wettkampfbewerbe sind umgeben an Bundesgenossen...

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

- 1. Frauen-Abteilung, Nachmeldungen zur Pfingsttour bis Freitag...

Wasserport

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Freitag, 6. Juni, 20 Uhr...

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich am 2. Juni zunächst mit dem Haushaltsplan für 1930/31.

Nach intensiver Spezialberatung wurde der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 257.000 Mark ein-

Die Anlegung von Radfahrwegen auf der ganzen Schweid-

Diese neue Belastung zu übernehmen. Es wurde daher beschlossen, die Provinz dringend zu ersuchen, die Radfahrwege...

Nach dem Bericht der Kassenrevision bliebt das Rechnungsjahr 1929 in Einnahme mit 398.592,07 Mark...

Schwimmverein Poseidon. Morgen nachmittags Abrechnung

der Stadion-Einzelkassen.

Fußballnotizen

Bezirksrunde. Der nächste Kurus-Abend ist am 13. Juni, 17.30 Uhr...

Sonntagsfahrt nach Friedland und dort bis Nieder-Ubersbach...

Ortsgruppe Bettlern-Lohe. 6. Juni, 20 Uhr, bei Anshalla in Bettlern...

Ortsgruppe Zweibrück. 7. Juni, 20 Uhr, bei Mann in Zweibrück...

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Sinalco Crystal alkoholfrei Speck & Säring Tel. 557 10 u. 557 20

Familien-Anzeigen

Verband der Lithographen, Steindruckere und verw. Berufe Deutscher Senefelder-Bund Am Sonnabend, 31. Mai...

Am 3. Juni verstarb plötzlich und unerwartet die Frau unseres Mitarbeiters Josef Klaf...

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands. Am 4. Juni verstarb die Ehefrau unseres lang-jährigen Kollegen...

Für viele von Interesse. Im Volksweiler sind wieder die eleganten herkömmlichen Schlüsseln...

Thompsons Seifenpulver Marke Schwan. Schwan im Haus Schmutz heraus!

Musik-Koffer bei bequemer Zahlungsweise! RM. 37.- 43.- 50.- Teilzahlung Opitz, Breitestr. 15 Musikhaus Höhne

Brennholz, Schwarten und Säumlänge gibt bei Selbstabholung billig ab Dampfzweigwerk Breslau 10 Ostl. Allee 10

Wollen Sie Wanzen, Schwaben, Läuse, Flöhe u. andere Ungeziefer los werden... Fly-Matschl... VOLKSWACHT

Guter, billiger Mittag- u. Abendstisch

Stragula- u. Linoleum. Klebe ca. 70 breit, Mtr. 85 Pf.

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Möbel gebraucht und neu Verkauf bis 7. Juni. Wälzschrank, neu mit Spiegel...

Möbel-Speicher. In der „Vollswacht“ haben Stellen-Angebote...

Bettfedern laufen Vertrauenssache. Friedrich-Wilhelm-Str. 45

Arbeitslojen. Tag und Nacht durch Selbstanfertigung konfirmationslos von 4.50 bis 16 Mk.

2 Betten. 1. Eiche u. Kirsch, pol. m. Spritz u. Auslag. Möbelhaus Scholz

Buchhdlg. Volkswacht. Modernes Antiquariat Breslau 3, Neue Grubenstraße 3

Bohnungen Tausche. gr. Hausbereinigung Nähe Freilichtbühne bestehend aus Küche, 2 Zimmern...

Jüng. Mann sucht Schlafstelle. Off. m. Verlang. unt. A. 944 an die Geschäftsst. d. 3. Jg. erb.

Verkäufe 1 Ausziehtisch neu poliert, 35.00

Grammophon. Schrankapparat 55 Mark 10 Schrankapparate ohne Metallstrichter...

Kleine Anzeigen. Sind komplett geeichte einpaltige Anzeigen von Verläufen, Kaufgeschäften u. a. nur von Privatn. Wert 3 Pfennige, seit 4 Pfennige

Pfingstturnwettbewerb in Luzhan Loh. Große Volkswohl-Lotterie Für 1.- Mk. (Porto u. Liste) gewinnen Sie 75 000 Mk.



## Buschs Erben oder der schmutzige Handel am Grab

Dienstag vormittag erlebten die düsteren Korridore von Moabit eine kleine Sensation. Gegen 11 Uhr vormittags trat auf dem Gang, der zu den Zimmern der Staatsanwaltschaft führt, ein energisch aussehender Herr in Begleitung des korpolulenten Rechtsanwalts Dr. Werthauer, um mit Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg zu konferieren. Der Herr ist der Direktor Günther Busch, der Sohn des verstorbenen Stadtrats, der Millionen und Abermillionen Gelder verschleudert und zum Teil auch in die eigene Wirtschaft hat. Wie ein Lauffeuer geht die Kunde durch die Zimmer und im Handumdrehen haben sich eine Anzahl Fotografen angehäuft, die gern Näheres erfahren möchten. Die Photographen gelingt es schnell noch, die Sensation von Busch zu knipsen, aber schon sind die Herren im beschwiegene Zimmer des Dr. Weissenberg verschwunden. Gerüchte flattern auf, sofort als feststehende Tatsache eifrig weiter kolportiert. „Jemand hat erfahren haben, daß Herr Busch jr. zur Bestattung bestellt sei. Andere, die etwas läuten gehört haben, behaupten von nicht allfälligen Überraschungen, mit denen der aufzuwarten habe.“

### Komödie um Lutti

Bei Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg, dem Bearbeiter des Klarek-Standals, ging es wirklich so schnell zu, wie die Kundigen gemutet hatten. Der Rechtsanwalt machte dem erkaunten Untersuchungsleiter die Mitteilung, Herr Busch mit all seinen Angaben über den ominösen Lutti die Unwahrheit gesagt habe. Die angeblichen Vermögenswerte des Lutti sollen nach Werthauer in Wirklichkeit der Buschs sein, der das Geld als Provision für die im Namen der Berlin gemachten Käufe erhalten habe. Auch Lutti hat seiner Vernehmung in Holland erklärt, daß er von Herrn Busch nur als Strohmännchen zur Tarnung seines Vermögens benutzt sei. Gleichzeitig mit dieser Erklärung hat der züchtige Herr Busch einen dringlichen Brief gerichtet, in dem er ersucht, auf schnellstem Wege die bei ihm auf seinen von deponierten Gelder für die lachenden Erben freizumachen. „Ich will aber die Gelder nicht herausgeben! Buschs Erben können nun vor allen Dingen versuchen, die Aufhebung der Beschlüsse der Buschs des verstorbenen Stadtrats zu erwirken. Ich mache keine Geschäfte ganz allein und nicht einmal sein — das bestätigt auch die Dienstausschreibung — weiß das, was sein Vater tat und ließ, Weissenberg, Interviewern, was erfahren möchten, antwortet er im wesentlichen nur: „Mein Vater hat bis zuletzt daran festgehalten, daß er seine unternehmensgeschäfte korrekt durchgeführt habe.“ Vor seiner Familie,

was sich in dieser Affäre nun noch alles herausstellt und Busch, von seinen anderen Verwicklungen abgesehen, nun wirk-

lich ein großer Steuerhiebler war oder nicht — das läßt sich heute noch nicht ganz genau sagen. Entweder hat Busch geizig, als er noch lebte, oder aber es sind jetzt die Erben, die lügen und lügen lassen: in hemmungsloser Geldgier. Ein drastischeres Beispiel von lädierter bürgerlicher Moral läßt sich kaum denken.

### Der Biedermann

Stadtrat Busch, der in eigenen Dingen, gelinde gesagt, sehr weitherzig war, konnte anderen gegenüber manchmal von unüberbietbarer Korrektheit sein.

So erzählt einer von den ganz „Kleinen“, die stets versuchen, an der Peripherie des Unredlichen zu sitzen, weil ihnen das Zentrum, wo die arrivierten Geschäftemacher sitzen, verlagert bleibt, wie ihn der breitschultrige Mann mit den schwarzen grauen Augen einmal die schwersten Vorwürfe gemacht habe, weil bei irgendeiner Bagatelldinge eine Abrechnung nicht ganz geordnet habe. Die Affäre klärte sich nachher sehr harmlos auf, es war ein Verstoß, an dem der Angeklagte schuldlos war. „Hören Sie“, rief, Stadtrat Busch den armen, Schächer mit gewaltigem Pathos an, „das geht auf keinen Fall! Weinlichste Korrektheit in allen Dingen, die städtische Geschäfte angehen, ist seit jeher mein Berufsgeweihe. In dieser Beziehung bin ich unerbittlich. Wenn sich die Sache nicht restlos zu ihren Gunsten auflärt, so sollen Sie mich kennen lernen.“

Das war die doppelte Moral des Stadtrats Busch, der so wunderbar die Fassade des unantastbaren Biedermanns nach außen hin zu wahren mußte.

### Das Ende

Während in Berlin die Wellen der Empörung über die Affäre Busch zusammenschlagen und das Tagesgespräch bilden, liegt der verstorbenen Stadtrat als stiller Mann in seiner Wohnung im Westen Berlins. Am Donnerstag wird im Krematorium Wilmersdorf der Mann, der einst an leitender Stelle im Berliner Magistrat so verhängnisvoll gewirkt hat, eingescharrt werden. Die Einscharrung soll in aller Stille und im engsten Kreise stattfinden. Um irgendwelche verächtlichen Demonstrationen zu vermeiden, ist die Stunde des Verbrennungsaktes nicht bekannt gegeben worden. Der zuständige Geistliche — Busch war Mitglied des Gemeindefiskus der Matthäuskirche, soll erklärt haben, daß er mit Rücksicht auf die schweren, gegen Busch erhobenen Beschuldigungen an seinem Grabe nicht reden könne.

Über den noch nicht ermittelten Körper des Toten hinweg aber stoßen die Erben, denen Geld mehr als der Begriff der Ehre bedeutet, zum Angriff auf die erschakerten Gelder des Verstorbenen vor. Es ist die blutigste Satire, die sich denken läßt. Das Gesicht des Kapitalismus im Jahre 1930. Das Gesicht? Es ist in Wahrheit nur noch eine Frage! Grachus.

## Sabotage des Seddiner Kleinluftschiffes über der Ostsee

Nach einem bei der Radiostation Laxholm eingegangenen Funkpruch ist das Seddiner Kleinluftschiff der Stockholmer Ausstellung, das nach Stolz i. P. unterwegs war, über der Ostsee, südlich der Insel Delfand, havariert worden. Die drei Insassen, Diplom-Ingenieur Thomas, Hauptmann Salmede und ein Mechaniker wurden von dem vorüberfahrenden deutschen Dampfer „Wachtburg“ gerettet. Wie der Dampfer mitteilt, befindet sich die Unfallstelle auf 56 Grad nördlicher Breite und 17 Grad östlicher Länge. Ein Bergungsdampfer ist dorthin unterwegs. Der Führer eines Marineflugzeuges, das nach der Unfallstelle des Kleinluftschiffes ausgesandt worden war, berichtet, daß das Luftschiff anscheinend ziemlich unbeschädigt sei. Das Luftschiff liegt um 45 Grad geneigt im Wasser mit dem Propeller oberhalb der Wasseroberfläche und treibt in nordöstlicher Richtung in der allgemeinen Fahrtrinne, wo es eine Gefahr für die Schifffahrt darstellt.

## Schwere Unwetter im Moseltal

Im Moseltal ging gestern abend ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Auf der Rebenbahnstrecke Fündersbach-Traben-Tarbach bei Reil wurde der Bahndamm überflutet und durch Schlammrassen und Getrüpp unbeschaubar gemacht. Der Verkehr wurde durch Umfliegen aufrechterhalten. Nach drei Stunden war das Hindernis beseitigt. In Kröv hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet; ein Teil des Ortes stand unter Wasser. In den Weinbergen wurden gewaltige Massen Weinbergstrieber und Reben mitgerissen. Die Sturmgläser mußten geläutert werden, um Menschen und Vieh zu retten.

## Der selige Konrad

Der Papst wird Sonntag, den 15. Juni, in der Peterskirche den deutschen Kapuzinerbrüder Konrad von Parzham in feierlicher Weise selig sprechen. Halclula!

## Der Raubmord des Landstreichers

Das Schwurgericht in Olmütz verurteilte den 34jährigen Landstreicher Edwin Krieten wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang. Das Opfer des Mörders war ein neun-jähriges Mädchen, das im väterlichen Hause allein war als Krieten dort bettete, ihm Milch und Brot gab und ihm schließlich auf Drohungen das Geldversteck des Vaters zeigte. Krieten raubte das Geld und erwürgte das Mädchen.

## Das Einsturzungsloch in Genoa

### Weitere 6 Tote geborgen

Im Laufe des gestrigen Tages wurden unter den Trümmern des in Genoa eingestürzten Auswandererheims weitere sechs Tote geborgen, so daß sich die Gesamtzahl der bisher aufgefundenen Toten auf sieben stellt.

## Der Wein arbeitet

Professor Maladra, der Direktor des Wein-Objektoratoriums, teilt mit: „Der Jahrestag des verhängnisvollen Ausbruches vom 2. bis 9. Juni 1929, dessen Lava das Städtchen Terzigno erreichte, wird in diesen Tagen vom Vesuv durch starke rollende Explosionen und häufige Fontänen glühender Schlacken begangen. Diese Fontänen, die nachts in der ganzen Champagne sichtbar sind, kündigen den üblichen Frühjahrsjährgang des Vulkan an, der diesmal hoffentlich weniger heftig sein wird als im vorigen Jahre.“

## Säugling als Raubgiftopfer

Eine Schauspielerin in Alexandria, die, wie ihr Gatte, dem Genuß von Heroin ergeben war, erschien verzweifelt vor verschiedenen Ärzten, da das von ihr genährte Kind an kramptartigen Zuckungen litt. Diese Erscheinungen hörten immer erst auf, wenn der Säugling die Brust erhielt. Eine Untersuchung ergab, daß die Milch infolge des Lagers der Mutter mit dem Heroin infiziert war und der Säugling sich so an das Raubgift gewöhnt hatte, daß es ihm gewissermaßen „Notwendigkeit“ war. Vater, Mutter und Kind entzogen sich jetzt in einem staatlichen „Sanatorium zur Behandlung von Raubgiftopfern“ in Kairo einer Kur, die, wie es heißt, von Erfolg begleitet sein soll.

## Mord und Brandstiftung

Unbekannte Täter haben in dem französischen Dorfe Ardref (Departement Pas de Calais) einen Briefträger, seine Frau und seine Tochter durch Beiliche ermordet und daraufhin das Haus des Briefträgers angezündet. Das Haus brannte ab, die Leichen blieben unverändert.

## Ausbruch Geisteskranker aus dem Irrenhaus

In Detroit (Michigan) gelang es dreizehn Insassen des staatlichen Krankenhauses für gemeingefährliche Geisteskranker, gestern zu entkommen. Sie sind mit Messern und Rasiermessern bewaffnet. In der Nachbarschaft herrscht große Erregung. Die Farmer, die ihre Frauen und Kinder nicht aus den Häusern lassen durchnähen, mit Gewehren bewaffnet, die Büsche und Wälder. Zwei Flüchtlinge sind bisher gefaßt worden.

## Ein neuer transozeanischer Flug

Der englische Flieger-Hauptmann Kingsford Smith ist mit zwei Begleitern zusammen an Bord seines Flugzeuges „Southern Cross“ nach dem Flughafen bei Boland in Island abgeflogen. Von dort aus wird er, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben, den Flug über den Ocean versuchen.

## „Populaire“ zum Eisenbahnunglück bei Montreuil

Die Untersuchung der Ursache des Eisenbahnunglücks bei Montreuil hat noch keine weitere Aufklärung gebracht. Während die meisten Blätter die Möglichkeit eines von kommunistischer Seite verbreiteten Anschlages erörtern, bezweifelt „Populaire“ einen Sabotageakt, da ein in voller Fahrt befindlicher Zug nicht einmal durch einen schweren Lokomotivwagen zur Entgleisung gebracht werden könne, geschweige denn von einem kleinen Transportwagen. Bedenklicher sei die Tatsache, daß gerade am 31. Mai eine Weisung erlassen worden sei, in dieser Kurve die früher wegen schlechten Zustandes der Gleise nur mit 30 Kilometer Geschwindigkeit befahren werden dürften, bis 90 Kilometer Geschwindigkeit ermöglicht werden. Sogar man, etwa durch die plötzliche Anwesenheit für ein Verhängnis des Locomotivführers, Zugführers, des Montreuil-präsidenten Turbideu sorgen wollen?

## Doppelmord an zwei Frauen

In dem Dorfe Oberladweiler bei St. Wendel wurden nachmittag die 57 Jahre alte Frau Monika Colle und ihre 16jährige Tochter Helene in ihrer Wohnung erschlagen. Der Tat dringend verdächtig ist der Steinbrucher Nikolaus Gille, der seit einem Jahre bei der bedenkten Frau Colle wohnte, aber jetzt flüchtig ist.

## 28 Calmette-Tote in Lübeck

Die Zahl der Lübecker Calmette-Opfer hat sich auf 28 erhöht. Die Zahl der Wiedergeborenen hält leider mit dieser Veritätlichkeit keinen Schritt. Es ist zu befürchten, daß die Zahl mindestens noch bis Mitte Juli unaufhaltbar ansteigt, da die Fütterungen bis zum 26. April des Jahres genommen wurden, und ihre Wirkung sich erst nach zwei bis Monaten bemerkbar macht. Ein wirksames medizinisches Mittel gibt es leider noch nicht. Fraglich ist auch, ob die Kinder, die am Leben bleiben, nicht irgend einen schweren Schaden erleiden. Zurzeit weilt eine Kommission englischer Ärzte in Lübeck, um sich über die Katastrophe zu informieren.

## Neußdörfer verlangt Entschädigung

Der Kaufmännische Kommerzienrat Neußdörfer, der unter dem Verdacht des Gattenmordes des einige Monate in Untersuchungshaft lag, hat eine Entschädigungsklage gegen den Justizminister angestrengt. Als Entschädigung werden einer Meldung des Berliner Tageblatts, 200 000 Mark angesetzt.

## Untersuchung über den Brand der „München“

Das Seericht Bremerhaven verhandelte am gestrigen Vormittag in öffentlicher Sitzung über das Feuer an Bord des Dampfers „München“ im Hafen von Newyork am 11. Februar. Seericht kam zu einem Spruch, der mit den Ausführungen des Reichskommissars in Übereinstimmung steht und in dem es folgendermaßen heißt: Die Entstehung des Feuers, hat mit Sicherheit aufgeklärt werden können. Jedoch das durch Zerstreuen beim Entlöschen entstandene Unge aus Torfstreu und Kalisaltpeter (daraus bestand zum Teil die Ladung) die Eigenschaft von Schießpulver hat, kann die Entzündung schon durch eine glimmende Zigarette erfolgen. Schiffsleitung oder ein Mitglied der Besatzung trifft die Schuld an dem Unfall. Das besonnene Verhalten der Besatzung und besonders das pflichttreue Ausharren der elektrischen Leiter Franz verdient volle Anerkennung, so wie die prompte und zielbewusste Tätigkeit der Newyorker Besatzung.

## Alsberg als Frenzel-Verteidiger?

Als in einer vor dem Potsdamer Vormundschaftsgericht befindlichen informatorischen Bepfung über die Unternehmung von Gertrud Frenzel der Detektiv Gerhard mit der Befugnis erteilt, daß er von der Familie Frenzel mit der Leitung der Interessen des Verurteilten beauftragt sei, verließ der Advokat Josephohn den Saal und erklärte, die Verteidigung überlegen zu wollen. Es verläutet, daß nunmehr der bekannte Rechtsanwalt Alsberg die Wahrung der Interessen des Verurteilten übernehmen wird. Die Mitverteidigung des wegen Blutschande zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilten Frenzel aus Bornim bei Potsdam, wurde dem ausgeschiedenen Justizrats Josephohn nunmehr als dem Jakubowski-Prozess bekannte Rechtsanwalt Brandt übertragen. Die Berufungsverhandlung soll nach einer Erteilung des zuständigen Landgerichtsdirektors Dr. Hellwig vor den Gerichtstagen stattfinden. Da das Potsdamer Gericht außerordentlich überlastet ist, werden Hilfsrichter anberufen werden müssen.

## Graf Zeppelin hat Kurs auf Lissabon

Ein von Bord des Graf Zeppelin in Friedrichshafen eingegangener Funkpruch lautet: „1 Uhr früh m. e. Z., 38,30 Grad Nord, 18,30 Grad West. Wegen ungünstiger Wetterlage Haltepunkt Sevilla noch unentschieden. Landung voraussichtlich nicht vor 18 Uhr. Kurs vorläufig auf Lissabon.“

## Der Spruch des Hamburger Seerichts in der „Falke“-Angelegenheit

Das Hamburger Seericht fällt gestern nach eintägiger Verhandlung in den Abendstunden in der Angelegenheit des Dampfers Falke seinen Spruch, in dem es u. a. heißt: Kapitän Zippelt hat einen so hohen Grad moralischer Mängel gezeigt, daß ihm die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen wird. Die Befugnis zur Ausübung des Seemannschaftsgewerbes wird ihm belassen. Die Schiffssoffiziere trifft gleichfalls ein schwerer Vorwurf, sie erscheinen aber weniger belastet als der Kapitän. Es wird dem ersten Offizier Kölling entgegen dem Antrage des Reichskommissars die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes belassen.

## Berufung der Brüder Saß

Die kürzlich vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilten Brüder Saß haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Auch der Staatsanwalt hat inzwischen Berufung angemeldet.

## Ein Opfer des modernen Verkehrs



wird der Roland von Werleberg. Durch den starken Lokomotivverkehr auf der Strecke Berlin-Hamburg, der über den Marktplatz von Werleberg führt, wurde der Roland so stark erschüttert, daß man ihn von seinen seit fast vier Jahrhunderten angestammten Platz entfernen und in einer ruhigen Nebenstraße aufstellen will.



## Gefahr im Verzug

### Erweitert die Krisenfürsorge!

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem an den Reichsarbeitsminister gerichteten Schreiben dringend die Erweiterung der Krisenfürsorge gefordert. Das vom 4. Juni 1929 datierte Schreiben lautet:

Sehr geehrter Herr Minister!

Die tägliche Zunahme der Zahl der aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschickten Arbeitslosen, sowie auch die Tatsache, daß immer mehr Arbeitslose nicht mehr die Möglichkeit haben, überhaupt eine Anwartschaft für die Arbeitslosenversicherung zu erfüllen, geben uns Veranlassung, die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Krisenfürsorge erneut zu betonen. Es kann unseres Erachtens nicht die Absicht der Reichsregierung sein, das Heer der Hunderttausende von Arbeitslosen, deren Versorgung durch die Arbeitslosenversicherung nicht gewährleistet ist, seinem Schicksal in der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge zu überlassen, zumal ja auch Ihnen, Herr Minister, bekannt sein dürfte, daß zahlreiche Kommunen heute an der Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt sind und ihren Verpflichtungen, die ihnen die Fürsorgepflichtverordnung auferlegt, in absehbarer Zeit nicht mehr in vollem Umfang werden nachkommen können.

Wir halten es daher für unbedingt erforderlich, daß dieses außerordentlich ernste Problem alsbald zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache zwischen Ihnen und den Vertretern der Gewerkschaften gemacht wird, und zwar in einem Zeitpunkt, der eine Berücksichtigung der notwendigen Verstärkung der für die Zwecke der Krisenfürsorge im Reichsstatet vorgesehenen Mittel noch zuläßt.

Wir wären daher sehr dankbar, wenn Sie baldmöglichst einen Termin benennen wollten, an dem eine solche Aussprache zwischen Ihnen und uns stattfinden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Bundesvorstand.  
Grafmann.

## Die deutschen Werkmeister in Breslau

### Verbandsrat vom 14. bis 17. Juni

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Düsseldorf) hält Mitte Juni (vom 14.—17.) in Breslau seinen Verbandstag ab. Diese Tagung verdient besondere Beachtung, da der Werkmeisterverband als zweitstärkste Organisation des Afa-Bundes die einzige Werkmeister-Organisation von Bedeutung ist.

Der Verband zählt, wie aus einem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht hervorgeht, rund 180 000 Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist gegen die vorhergehenden Jahre gestiegen; sie ist angelehnt der für den Werkmeisterstand besonders ungünstigen Wirkungen der Rationalisierung ein deutliches Zeichen für den kräftigen organisatorischen Fortschritt des Verbandes.

Der Werkmeister-Verband besitzt eine eigene Bank, eine Sterbe-, Brand- und Krankenkasse, sowie ein Erholungsheim in Frankenhäusen (Thüringen), wo die Mitglieder ihre Sommerferien häufig verbringen können. An Stellenlosenunterstützung wandte der Verband auf: 1928 ca. 868 000 Mk., 1929 rund 1,3 Millionen Mark; für seine Invaliden gab er 1928 645 000 und 1929 682 000 Mark. Auf dem Gebiet des Rechtshilfes wurden 1928 insgesamt Beiträge von 1,2 Millionen und 1929 solche von 1,23 Millionen Mark erstritten. Die gesamten Unterstützungsleistungen betragen 1928 2,43 Millionen und 1929 2,79 Millionen Mark. Die Leistungen der Sterbe-, Brand- und Krankenkasse betragen in den Jahren 1928/29 zusammen 8,25 Millionen Mark. Die Unterstützungs- und Versicherungsleistungen ergaben zusammen die gewaltige Summe von 11,48 Millionen Mark.

Hervorragend sind die Leistungen des Verbandes in der Ausbildung seiner Beamten und Mitglieder. Mit seiner finanziellen Unterstützung wurden 1927/28 47 und 1928/29 77 Fachkurse durchgeführt.

Die Tarifgehälter konnten in den Berichtsjahren 1928/29 um 4—5 Prozent gesteigert werden, während sich die Lebenshaltungskosten um 3,3 Prozent erhöhten. Das Friedenseinkommen ist allerdings noch nicht erreicht.

Auf dem Verbandstag soll u. a. auch die Invalidenunterstützung verbessert werden.

Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung in Österreich wieder abgelehnt. Der österreichische Nationalrat hat am Freitag den sozialdemokratischen Antrag, das bereits im Jahre 1926 beschlossene Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung am 1. Januar 1931 in Kraft zu setzen, abgelehnt. Alle kaiserlichen Parteien stimmten gegen den Antrag. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Sozialdemokraten mit stürmischen Protestrufen aufgenommen.

## Konferenz der Ladebeamten und Reichsbahnantwärtler

Eine Reichskonferenz der im Einheitsvertrag organisierten Ladebeamten und Antwärtler der Reichsbahn, die dieser Tage in Halle stattfand, wurde mit schärfstem Protest gegen die Pläne auf Abdröselung der Laufbahn der Beamtenantwärtler im Arbeitsverhältnis. In einer besonderen Entschiedenheit begrüßte die Konferenz die Haltung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der übrigen freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen in der Notopferfrage. Ein besonders scharfer Protest gegen die Pläne wurde durch die Reichsbahnbeamten nicht nur in der Konferenz, sondern auch in der öffentlichen Meinung, die den gering besoldeten Beamtengruppen zählte. Die Rabinett-Prüfung im Ausgabeneinstellungsgesetz vorstehenden Beamten sei ein Mangel an Anstand, wurde von der Konferenz mit Schärfe zurückgewiesen. Einmütig kam auf Tagung die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Beamten unteren und mittleren Gruppen ihre sozialen Rechte nur in einer Kampfgemeinschaft mit ihren Arbeitskollegen im Lohnverhältnis erfolgreich verteidigen könnten. Wert und die Bedeutung der Geschlossenheit auch der Reichsbahnbeamten und Antwärtler in der freigewerkschaftlichen Einheitsorganisation der Eisenbahner müsse gerade jetzt den abseits stehenden Eisenbahnbeamten endlich zu Bewußtsein kommen.

Als besten Weg zur Beilegung des leidigen Streiks zwischen Kraftwagen und Eisenbahn auf dem Rücken des Personals ausgesprochen wird, empfiehlt die Reichskonferenz den Vorschlag der Internationalen Transportarbeiterföderation, die Transportmittel einheitlich Staatsbesitz und Staatsverwaltung zusammenzufassen.

## Katastrophale Arbeitslosigkeit im Steinfeldgewerbe

Ein Breslauer Steinseher schreibt uns: Arbeitslosigkeit ist das Schreckgespenst unserer Zeit. Besonders im Steinfeldbau haben wir in diesem Jahr die Arbeitslosigkeit, welche als katastrophal bezeichnet werden kann, erlebt. Die Zahl der Kollegen, welche in diesem Jahr 26 Wochen arbeitslos waren, ist sehr gering und der Wohlfahrtsfiskus der Stadt Breslau wird dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Während in anderen Industrien und Gewerben die Arbeitslosentragel überwiegend von privater Seite aufgegeben werden, schießt es im Straßenbau nur durch Kreis oder Kommune. Wenn kein Bedürfnis für Um- oder Neubau von Straßen vorhanden wäre, könnte man die Arbeitslosigkeit verstehen. Wie sieht es aber in Wirklichkeit in Breslau aus? Ein großer Prozentteil der Straßen in Breslau sind der Um- oder Neupflasterung bedürftig. Nicht nur Korbfahrer, Motorradfahrer und Automobilisten fordern alle Kreise der Bevölkerung verlangen gute Straßen, da ja in den Steuern und Abgaben die Gelder für Unterhaltung der Straßen enthalten sind. Ganz besonders die eingemeindeten Dörfer sind sehr enttäuscht, weil sie annehmen, daß durch die Eingemeindung die Straßenverhältnisse sich bessern würden. Wie die Herren im Magistrat Breslau geht Arbeitsaufträge heraus, daß die Straßen bauen, damit wir noch vor dem Winter an Arbeit bekommen. Sollte man jedoch sparen müssen und Geld für Straßenbau haben, so eruchen wir die sogenannte Stadtkommision, welcher ja auch Obermeister Wilhelm Scholz angehört, um Schließung des Büros für neuzeitlichen Straßenbau im Rathaus. Mag Grobha, Steinseher.

Mit der Erweiterung der Krisenfürsorge ist keine Zeit mehr zu verlieren. Von den Städten kommen bereits Warn- und Alarmrufe. Viele Gemeinden werden in einigen Wochen keine Wohlfahrtsunterstützung mehr zahlen können. Was das bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Die Situation für die Gemeinden ist höchst kritisch, denn die Wohlfahrtslasten gefährden jeden Stadthaushalt. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muler, hat daher am Mittwoch vor den Vertretern der Berliner und der auswärtigen Kreise mit allem Nachdruck auf den ungeheuren Ernst der finanziellen Lage der Gemeinden hingewiesen. Er führte aus: Die Finanzlage aller deutschen Gemeinden steht völlig unter dem Zeichen des katastrophalen Anwachsens der Zahl der Wohlfahrtsberechtigten. Während die Länder von jeder finanziellen Sorge um die Folgen dieser Wirtschaftskrise überhaupt befreit sind, während das Reich über die Vermittlung der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung kein Risiko immerhin durch die Bestimmungen über Anwartschaftszeit und Dauer der Unterstützung begrenzt hat, sind die Gemeinden ohne Einschränkung dem Ansturm der Wohlfahrtsberechtigten ausgeliefert, der jetzt in ständig steigender Maße über sie hereinbricht. In den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern hat sich in der Zeit vom 31. Januar bis 30. April des Jahres die Zahl der Wohlfahrtsberechtigten von 271 000 auf 328 000 fortlaufend gesteigert, während die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge in der gleichen Zeit von 1 047 000 auf 1 028 000 zurückgegangen ist. Ein ganzes Drittel der Zahl der Versicherungsunterstützten muß heute als Wohlfahrtsberechtigter in vollem Umfang von den deutschen Kommunen unterhalten werden. Diese Zahl muß in den nächsten Wochen und Monaten weiter steigen und auch dann, wenn die Empfänger der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge infolge einer saisonmäßigen Belebung der Konjunktur abnehmen werden. Für die Gesamtheit der Städte und Landgemeinden ergibt sich bei vorsichtiger Schätzung nach dem gegenwärtigen Stande eine Mehrbelastung durch Wohlfahrtsberechtigten mit etwa 300—350 Millionen Mark. Eine Mehrbelastung, die sie bei Inkrafttreten der Reichsarbeitslosenversicherung im Oktober 1927 nicht zu tragen hatten. Diese Entwicklung hat insbesondere in der Mehrzahl der deutschen Großstädte ein solch schnelles, zum Teil rasendes Tempo eingeschlagen, daß die genaue Feststellungen ergeben haben, in ihnen die im Februar und März aufgestellten und basierten Haushaltspläne für das Jahr 1930 schon jetzt über den Haufen geworfen worden sind. Ungedeckte Fehlbeträge von nie gekanntem Ausmaß sind selbst in den bestgestellten Städten unausschließbar. Eine auch nur noch wenige Monate anhaltende Fortdauer des jetzigen Zustandes muß bei zahlreichen Gemeinden ernste Krisenereignisse hervorrufen. Ruinar und Wirtschaft der deutschen Städte sind unmittelbar gefährdet. Noch nie war die finanzielle Lage der Städte seit dem Kriegsende so ernst wie in der gegenwärtigen Stunde.

Aus finanziellen wie aus inneren organisatorischen Gründen ergibt sich mit gleicher Dringlichkeit die Forderung, die die Städte bereits wiederholt gegenüber Reichsregierung, Reichstag und Reichsarbeitsschutzrat vertreten haben, daß die Reichsarbeitslosenversicherung alle Kosten der Arbeitslosenversicherung im Wege einer zeitlichen, zeitlichen und personellen Erweiterung der Krisenfürsorge übernimmt und dadurch im gleichen Umfang die Gemeinden entlastet.

## Agrarfrage und Landwirtschaft

Anläßlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand am 28. Mai in Köln a. Rh. eine öffentliche Kundgebung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes statt. Zu dieser Kundgebung waren alle behördlichen Stellen, die landwirtschaftlichen Organisationen, seien es die öffentlich rechtlichen Vertretungen, die Landwirtschaftskammern, oder auch die direkten Interessensvertretungen, die Landbünde und die Arbeitgeberverbände, eingeladen. Daneben war die maßgebende Presse des Reiches und des Kölner Bezirkes vertreten.

In der Kundgebung sprach der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Georg Schmidt, über das Thema: „Agrarfrage und Landwirtschaft“. Schmidt leitete seine Ausführungen mit dem Gedankensatz ein, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter in diesen Tagen in Köln seien, um auf der Ausstellung der DLG die Fortschritte der landwirtschaftlichen Wissenschaft und der Technik zu sehen. Dabei mußten aber die Landarbeiter leider feststellen, daß ein großer Teil dieser Fortschritte vor vielen landwirtschaftlichen Betrieben halt gemacht habe. Die Organisationen der Landwirtschaft, vor allem die Landbünde, haben ihre Aufgabe darin gesehen, sich viel zu sehr auf politischem Gebiete zu betätigen, statt ihre Berufsgenossen auf die wirtschaftliche Seite ihrer Betriebsführung hinzuweisen. Schon von jeher wurden von diesen Organisationen den Landwirten fehlerhafte Ratschläge gegeben. Die Landwirte wurden immer wieder auf Staatshilfe verwiesen, statt daß ihnen etwas mehr Selbsthilfe gepredigt wurde. Der Referent schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Forderungen der Landbünde, stellte den gegenüber auch ihre Einstellung zum Staat. Er stellte die Frage, was aus dem einstmaligen so laut geforderten Hilfswort der Landwirtschaft geworden sei.

Darauf ging Schmidt zu der Entwicklung der Agrarfrage über. Er stellte die Frage der Aufnahme von Krediten und der Verschuldungslage. Mit einigen Sätzen wurde auch das Wirken der landwirtschaftlichen Genossenschaften geschildert, die nur geringe wirtschaftliche Tätigkeit ausübten, dagegen überwiegend Sparkassen und Kreditinstitute waren.

Es wäre auch notwendig, mehr auf die Tätigkeit der Buchführungskassen einzugehen. Doch über diese Institute, die im wesentlichen als Steuerberatungsstellen anzusehen seien, ist in den Veröffentlichungen des Deutschen Landarbeiter-Verbandes genügend gesagt worden. Bei der Beurteilung der Buchführungskassen dürfte nicht vergessen werden, daß die landwirtschaftliche Kammer den Beschluß gefaßt habe, die Buchführungskasse von der Kammer zu trennen, weil die Gefahr bestünde, daß durch die kommenden Vertreter der Arbeiter in den Kammern betriebswirtschaftliche Vorgänge von den Arbeitern beobachtet werden könnten.

Nachdem Deutschland seine wirtschaftliche Freiheit wieder erlangt habe, wüßten die Landwirte nichts anderes zu fordern, als Hilfe und mehr Hilfe. Heute wäre für die Landwirtschaft schon so viel getan worden, was kein landwirtschaftlicher Führer jemals erwartet habe. Trotzdem die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokraten gegen früher einen anderen Standpunkt zur Frage der Sozialversicherung angenommen hätten, würde ihnen immer wieder vorgeworfen, daß sie nicht an die landwirtschaftliche Produktion dächten. Den Landwirten müßten aufeinander die besten Ratgeber der Wirtschaft sein, daß die höchsten Preise auf landwirtschaftliche Produkte nicht zu zahlen.

Schmidt schloß mit den Forderungen der Landwirtschaft, die, wenn sie nicht von unten her kommen, nicht von oben her kommen können. Er verwies darauf, daß manche Forderungen der Agrarfrage heraus-

gegebenen Vorschläge des Reichsverbandes der Industrie mit den Forderungen des Agrarprogramms der SPD, dem Sinne nach übereinstimmte. Dem Reichsverband müsse aber gesagt werden, daß er nicht bloß Ratschläge geben solle, sondern auch tatkräftig die überhöhten Kartellpreise herabsetze.

Wenn darin auch vermehrte Bildungsmöglichkeit gegeben werde, so müsse mit aller Entschiedenheit betont werden, daß der Landarbeiter nicht an letzter Stelle zu stehen kommen. In diesem Zusammenhange zeigte der Redner die Sorgen der Landarbeiter auf, die alle solche Forderungen zur Klärung der landwirtschaftlichen Lage unterstützen wollen mit dem Gedanken, daß sie ein wichtiges Glied in dem Wirtschaftsprozess anzusehen sind. Bei der Aufstellung von Programmen, auch bei Regierungsmaßnahmen zur Umgestaltung der Landwirtschaft, müsse den Landwirten deutlich gesagt werden, daß heute ein Landarbeiter geschlecht heranwache, das einen anderen Anteil am Leben haben will als ein früheres Geschlecht.

Obwohl ohne den denkenden und geschulten Landarbeiter eine fortschrittliche Landwirtschaft nicht möglich sei, müsse die Organisation immer wieder die Feststellung machen, daß die landwirtschaftliche Arbeitgeber noch glauben, die Arbeiterverhältnisse so aufzufassen, wie früher der Gutsherr gegenüber dem Gutshilfsarbeiter. Darum müsse an dieser Stelle der gesamten Landwirtschaft gesagt werden, daß sie kein Recht habe, an den Forderungen zu sparen, wenn sie nicht einmal gewillt sei, die verfassungsmäßig gesicherten Rechte der Arbeiter zu respektieren.

## Kontinentale Metall-Interessengemeinschaft

Zwischen drei mächtigen Metallkonzernen Europas ist jetzt eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden, die für das künftige Kräfteverhältnis in der internationalen Metallwirtschaft von größter Bedeutung ist.

In dem Abkommen sind die Metallgesellschaften in Frankfurt, der größte deutsche Konzern seiner Art, sowie die größte englische Metallgruppe der British Metals Corporation und der führende belgische Konzern der Société Générale des Minerais in Brüssel beteiligt. Zunächst steht der Vertrag einen Austausch von 10 Millionen Mark Aktien der Metallgesellschaft gegen 12 Millionen des britischen Konzerns vor. Danach wird sich der belgische Konzern ebenfalls durch Aktienaustausch bei der Interessengemeinschaft bilden. Das Zentrum dieser internationalen Interessengemeinschaft bildet die Verwaltungsgesellschaft der englischen Konzerns, die Amalgamated Metals Corporation. Die Folge dieses Abkommens ist, daß drei der kapitalstärksten europäischen Metallkonzerne, die zusammen ein Kapital von mehr als 200 Millionen Mark konzentriert ist, nunmehr in enger Interessengemeinschaft zusammenarbeiten werden. Ihre künftige Stellung liegt auf dem Kontinent, Jenseits und Westgebiet, auf dem ihnen sehr bedeutende Erzkonzentrationen zur Verfügung stehen. Von entscheidender Bedeutung für die künftige internationale Kupferwirtschaft ist die Tatsache, daß die hochwertigen Kupferminen der Katanga-Region (Kongo) sowie die in Kürze den Betrieb aufnehmen sollen Kupferminen in Rhodésie unter der Kontrolle dieser Interessengemeinschaft stehen. Durch diesen Zusammenstoß erwacht die amerikanische Kupferindustrie in Zukunft sehr ernstzunehmenden Gegnern.

Werbst ständig für unsere Zeitung!